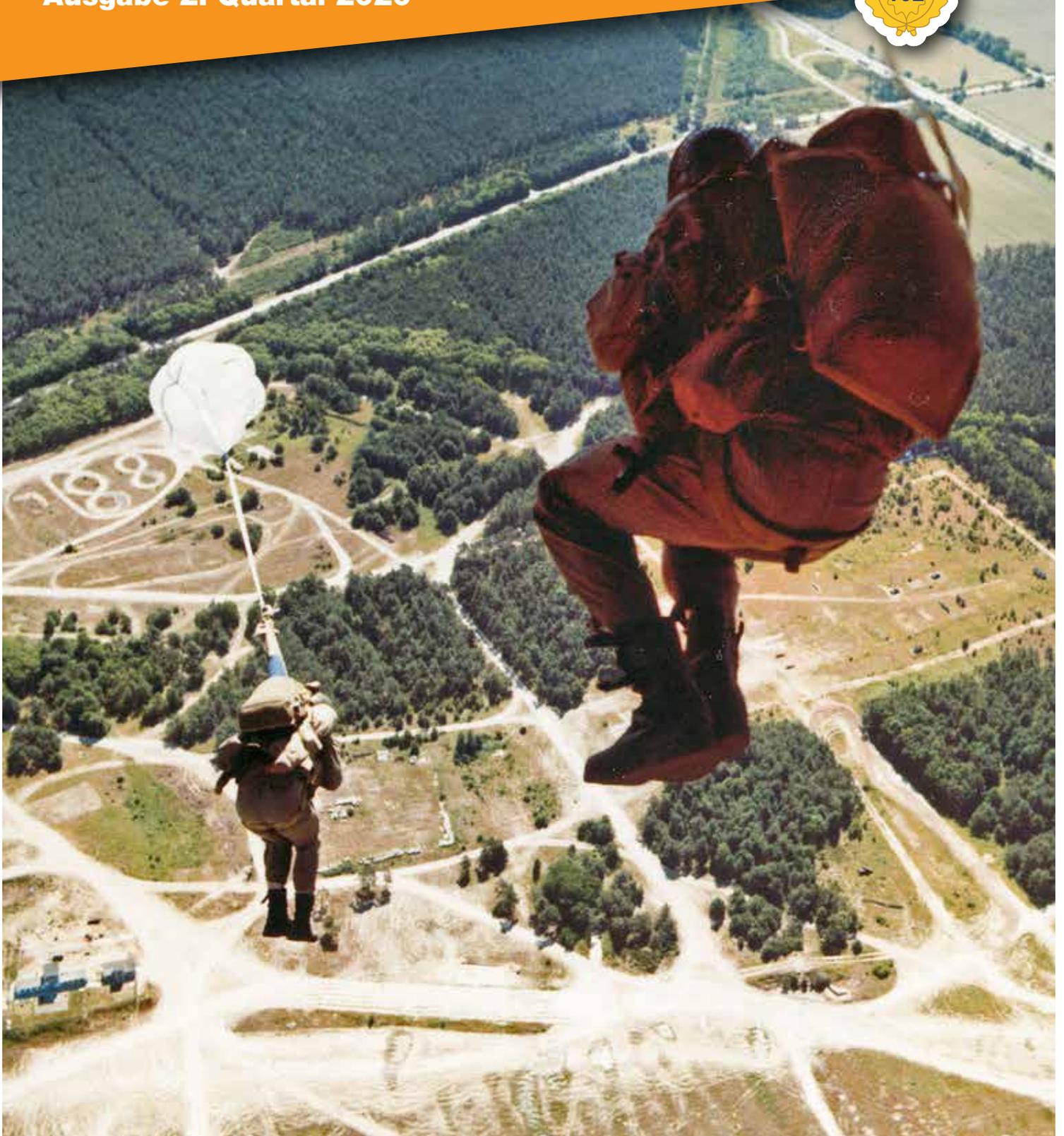


Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 2. Quartal 2020





Der Vorsitzende hat das Wort

Liebe Kameraden, wir alle gemeinsam müssen zur Zeit eine Krise bewältigen, wie sie weltweit wohl einmalig ist und wie sich niemand von uns das bisher vorstellen konnte. Neben den aktuellen Einschränkungen, die für viele an die persönliche Existenz gehen und deren wirtschaftliche und soziale Folgewirkungen uns wohl über viele Jahre deutlich beeinflussen werden, ist auch unser Verbandsleben fast vollständig zum Erliegen gekommen. Aber als ehemalige Soldaten wurden wir für komplizierteste Situationen ausgebildet und haben gelernt, nach unseren Möglichkeiten, damit umzugehen. Wir müssen uns in diesem Jahr darüber im Klaren sein, dass wir die Masse unserer geplanten Maßnahmen, so auch unser Verbandstreffen Anfang Juni, die Sprungtermine, den HKX sowie so manche Kameradschaftsmaßnahme nicht werden durchführen können. Um unnötige Kosten zu sparen, hat sich der Vorstand entschlossen, das Verbandstreffen abzusagen. Alle diejenigen, die neben ihrer Anmeldung schon ihre Teilnahmegebühr entrichteten, haben damit, wenn sie es wollen, schon ihren Platz für 2021 bezahlt. Diejenigen von ihnen, die

wissen, dass sie 2021 nicht dabei sein können, bekommen selbstverständlich ihre Teilnahmegebühr zurücküberwiesen. Wer aber seinen Beitrag spenden will, soll uns das bitte anzeigen. Unabhängig davon rechnen wir damit, dass möglicherweise im letzten Quartal bestimmte Beschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie gelockert werden, so dass in den Kameradschaften doch noch Treffen unter Beachtung bestimmter Hygieneregeln durchgeführt werden können. Für das Fallschirmspringen in diesem Jahr sehe ich allerdings schwarz. Wir werden gemeinsam mit den Mitgliedern des Thüringer Fallschirmsportverein beraten, wie wir das Springen für 2021 vorbereiten.

In diesem Jahr müssen wir turnusgemäß die Steuererklärung des Verbandes für die Jahre 2017, 2018 und 2019 beim Finanzamt einreichen. Dazu ist auch ein Beschluss der Mitgliederversammlung zum Haushalt 2019 notwendig. Angesichts der diesjährigen Ausnahmesituation in der Phase der Corona-Pandemie hat der Bundestag am 23. März 2020 das Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohneigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beschlossen. Dieses Gesetz ermöglicht uns als Verein einen Beschluss zur Bestätigung des Berichtes und zur Entlastung des Vorstandes für das Haushaltsjahr 2019 auch digital bzw. per schriftlicher Erklärung abzugeben. Das wollen wir in diesem Jahr auch in unserem Verband erproben. Wir haben in diesem UF den Bericht des Vorstandes abge-

druckt, dem Ihr per Mail, per Fax oder auch per Post zustimmen oder mit Begründung auch widersprechen könnt. Diese Bekundung müsst Ihr an die bekannte Adresse der Geschäftsstelle bis zum

30. Juni 2020, 24:00 Uhr abgeben. Lest bitte dazu auch unbedingt das Logbuch des Redakteurs und achtet dort auf das Datum 24.04.2020. An dieser Stelle beschreibt Jürgen auf humorvolle Art, was ihr bitte tun sollt. Weitere Erläuterungen findet Ihr vor dem abgedruckten Bericht. Diese einmalige Aktion funktioniert aber nur, wenn mehr als die Hälfte aller unserer Mitglieder daran teilnehmen. So verlangt es das Gesetz. Es ist wichtig, dass nicht einer sich auf den anderen verlässt und glaubt, es werden sich schon genügend Kameraden melden. Jeder sollte sich melden, sonst funktioniert es nicht. Bei dieser Maßnahme wird sich zeigen, wie gut die Verbundenheit und Solidarität in unserem Verband funktioniert. Aus Datenschutzgründen werden wir nur wenige Angaben zur Mitgliederbewegung und zu den Finanzen im UF veröffentlichen. Die Kameradschaftsleiter werden den ausführlichen Bericht, den Bericht der Schatzmeisterin zum Haushalt 2019 und zur Planung 2020 sowie den Bericht der Kassenprüfer postalisch zugesandt bekommen. Sie werten diese Dokumente in den Kameradschaften unter Wahrung der nötigen Verhaltensregeln in der Corona-Pandemie aus. Alle Kameraden können die Dokumente bei den KL und den Vorstandsmitgliedern einsehen. Wenn von den Meldungen der Mitglieder mehr als die Hälfte den Berichten zustimmen,

Seite 02/03
Vorwort 1. Vorsitzender

Seite 03/05
Logbuch Redakteur

Seite 05/06
Vorstandsbericht zu 2019

Seite 07
Finanzbericht/ Aufruf des Vorstandes

Seite 08
Stellungnahme zu JUG-84

Seite 09
Jahresabschluss 2019 KS RÜG

Seite 10
Uli Suhr SAK-5

Seite 11
Dieter Feuerstein

Seite 12/13
Wenn das Meer ruft KS SN

Seite 13
Thürk KS Thüringen

Seite 14/15
Dirk Förster, Bombenfund

Seite 16
U.-Uwe Alex, Kutscherfahrt

Seite 17
LLT Sebald Daum Teil 5

Seite 18
Klaus Heyde, Übung mit Speznaz

Seite 19/20
Dieter Militz Teil 5



dann ist der Beschluss rechtskräftig und wir können dies gegenüber dem Finanzamt informieren. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Mitglieder auch diese schwierige Zeit bewältigen und bald wieder aktiv an unserem Verbandsleben teilhaben werden. Helft denen von uns, die jetzt unsere

Unterstützung benötigen. So wie wir uns in unserer Dienstzeit aufeinander verlassen konnten, so sollten wir das auch jetzt demonstrieren. Beteiligt Euch aktiv an der Wortmeldung zu unserem Bericht, haltet Verbindung zu den anderen Kameraden, achtet auf Eure Gesundheit und die Eurer

Angehörigen, in dem Ihr diszipliniert die verordneten Maßnahmen einhaltet. Wir freuen uns auf die Zeit danach und auf die Begegnungen mit Euch, wenn die Zeiten es dann wieder erlauben.

Euer Fred Albert

Logbuch des Redakteurs



(1. Mai 2020, morgens) Besondere Situationen erfordern besondere Reaktionen. Und wir reagieren schnell. Normalerweise würde dieser UF 102 euch erst Ende Juni 2020 erreichen. Im Vorstand haben wir einstimmig entschieden, dass wir dafür Sorge tragen, dass der UF schon Ende Mai/Anfang Juni bei euch landet. Grund dafür ist, dass wir den Bericht des Vorstands für das Kalenderjahr 2019 hier einstellen wollen und müssen. Später dazu mehr.

Rückblicke (15.03.2020) Nun will ich es mir wahrlich nicht zur Aufgabe machen, von heute an jeden Tag über den Ausnahmezustand zu berichten, in dem wir uns alle mehr oder weniger befinden. Wir ha-

ben uns bereits Anfang März darüber ausgetauscht, wie wir euch in den nächsten Wochen und Monaten darüber informieren, welche geplanten Maßnahmen innerhalb des FJTVO abgesagt werden müssen oder hoffentlich auch nicht. Auch wenn ihr diese Zeilen erst im Juni lesen werdet, so halten wir das doch für sehr wichtig, weil wir glauben, dass die Beschränkungen bis weit in den Herbst hinein reichen werden. Noch sagen wir das Verbandstreffen in Udersleben nicht ab, machen uns aber große Sorgen. Heute kam der erste Beitrag für diesen UF. René von der KS Schwerin berichtet vom 1. März-Wochenende auf der wunderschönen Insel Rügen. **(18.03.2020)** Der KL der KS Rostock, Harald Siebecke, gleichzeitig der Organisator des jährlichen Schießens um den „Pokal des Nordens“, schrieb gestern, dass das Schießen in Güstrow wegen „Corona“ ausfallen muss. Das ist unser erster Ausfall, ich bin mir sicher, es werden noch viele folgen, leider. **(28.03.2020)** Ich habe gestern vor-

sorglich gehandelt. In Erwartung, dass es nicht viele Berichte für die nächsten Ausgaben des UF gibt, weil bekanntermaßen im 1. und 2. Quartal 2020 nicht viele Aktivitäten stattgefunden haben werden, habe ich einige wenige Kameraden per E-Mail gebeten, dass sie etwas schreiben. Heute liegen schon zwei interessante Berichte vor. Ulf-Uwe Alex und Uli Suhr, beide ehemalige Spezialaufklärer, haben aus ihrer Dienstzeit jeweils einen Beitrag niedergeschrieben. Für fast alle Leser gilt aber weiterhin, es liegt an jedem selbst, uns an seinem früheren Dienstleben teilnehmen zu lassen. **(29.03.2020)** Der UF 101 trudelt gerade in den Briefkästen ein. Ich bekomme ihn bestimmt wieder als Letzter ... Dazu gab es die ersten Reaktionen. Peter Jänicke, Kameradschaftsleiter der KS Lehnin, kritisiert den Bericht der „Volksarmee“ zum Manöver „JUG-84“, siehe Seiten 17/18 im UF 101, heftig. Diese Kritik könnt ihr in dieser Ausgabe lesen. Gott sei Dank, dass man mir nicht noch die Verantwortung für

Seite 20
Tanzbefehl

Seite 21
Günter Zorn Teil 3

Seite 22
Lesermeinungen/Kameradensuche

Seite 23/24
NATO - CORONA

Seite 25
Uli Jeschke, Kommentar zur Zeit

Seite 25/26
F.-M. Hupe Teil 1

Seite 27
Geburtstage

Rückseite
Fj.-Dokumente
Impressum



die Inhalte der „Volksarmee“ rückwirkend übertragen kann! Die Rügauer vermissen im UF 101 einen Bericht zu ihrem Jahresabschluss 2019. Den Beitrag habe ich erst vor 4 Wochen im Spam-Ordner zufällig „gefunden“. Daher wird er erst in dieser Ausgabe abgedruckt. Ab sofort gilt bitte deshalb folgende Regelung: Ich quittiere jeweils den Erhalt der Beiträge, die ich bekomme per E-Mail. Soll heißen, so lange ich nicht geantwortet habe, so lange gilt der Beitrag als nicht zugestellt. Oder man lässt sich den Erhalt von mir telefonisch bestätigen. Bis dato habe ich mich immer bemüht, mich für einen eingesendeten Beitrag beim Absender/Autor zu bedanken. Das soll auch für die Zukunft gelten. **(01.04.2020)** Jetzt kommen die ersten positiven Kritiken zum UF 101. Inzwischen wurde in der Berliner KS der KS-Abend mit unserem Gast Dieter Feuerstein abgesagt und auf unbestimmte Zeit nach hinten verlegt. Dazu habe ich heute mit Dieter telefoniert. Er hat mir einen kleinen Beitrag geschickt, den ihr hier lesen könnt. Ich weiß, die meisten Leserinnen und Leser interessieren sich auch dafür. Es wird dennoch auch kontroverse Reaktionen geben. Bitte, nur keine Zurückhaltungen, dafür bin ich ja da ... **(04.04.2020)** Gestern habe ich einen sehr interessanten Artikel von unserem Freund Klaus Heyde bekommen. Er war der letzte Kommandeur des FuFuTAB-5. Laut seinem Bericht hatte man bei einer gemeinsamen Übung mit sowjetischen Speznaz dieses Mal nicht auf der gleichen Seite gekämpft, sondern den Gegner dargestellt. Ein sehr guter Bericht! Und wer den Artikel über den Befehl des Polizeipräsidenten der SBZ von 1949 über die Kleiderordnung zum Tanzen liest, der wird sicher auch schmunzeln. Große Freude, auch ich habe heute den UF 101 endlich erhalten. **(05.04.2020)** Vorhin habe ich noch 3 Dienstvorschriften und etwas Lehrmaterial aus der Hinterlassenschaft eines Spezialkaders der Militärischen Aufklärung gesichtet. Diese Dokumente (siehe Deckblätter auf der Rückseite dieses UF) gebe ich für eine ordentliche Spende an den Verband ab, auch einzeln, in der Hoffnung, dass diese nicht gleich wieder in ebay auftauchen und verhöckert werden. Bei Interesse schreibt einfach ein Gebot an geschaefsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

(06.04.2020) Wir haben lange überlegt, gehen wir auf die Themen „Corona“ und „Defender 2020“ ausführlicher ein? Hier unser Entschluss: Wir können diese enorm wichtigen Themen nicht ignorieren. Ergo, haben wir uns entschieden, einen Artikel hier abzdrukken, der uns zugeleitet wurde. Während wir tagesaktuell alle mehr oder weniger eingesperrt bleiben sollen, ist das unsinnige Manöver „Defender 2020“ längst nicht beendet oder eingestellt worden, wie man uns weißmachen will. Aber lest den „NATO-Corona“-Artikel selbst. **(07.04.2020)** Die Fotos zu unserer Verwendung für den „NATO-Corona“-Artikel, in bester Auflösung, hat mir heute ein Freund von der jungenWelt gesandt. Lieber Günter Zorn, Danke für die postalischen Ostergrüße. Was Udersleben betrifft, da bin ich doch noch sehr pessimistisch. **(15.04.2020)** Heute kam der von mir lang erwartete Teil 1 unseres Lehniner Kameraden Frank-Michael Hupe an. Das müsst ihr unbedingt lesen, es ist mal ein ganz anderer Stil und der Beitrag lässt auf Fortsetzung hoffen. Theoretisch ist der UF 102, bei 24 Seiten, damit gut gefüllt und dies viel schneller als gedacht. Ich finde die Episoden aller Autoren wirklich gut und möchte keinen Beitrag verschieben. So wird der UF 102 vielleicht 28 Seiten haben. Das können wir uns getrost „leisten“ ..., außerdem sind ja noch ein paar Tage Zeit. **(18.04.2020)** Kamerad Wolle Weigelt aus der Berliner KS hat mir historische Fotos aus der Proraer Zeit gesendet. Dafür herzlichen Dank. Einige eignen sich sehr gut für Titelseiten. Ich muss fast täglich viele Zeilen aus den Vortagen löschen, das Logbuch würde sonst über 4 Seiten gehen. **(24.04.2020)** Jetzt bereue ich das Löschen vieler Zeilen im Logbuch. Täglich gibt es Änderungen. Inzwischen müssen wir jetzt so planen, dass wir entgegen aller Hoffnungen, das Verbandstreffen doch nicht durchführen können. Es wäre aber enorm wichtig, dass es wenigstens in unseren Köpfen stattfindet, egal über welchen Kanal wir dazu Informationen mitteilen. Wir sind nämlich mal wieder fällig! Um die Gemeinnützigkeit für die letzten drei Jahre sowie auch für die Zukunft zu erlangen, müssen wir jetzt die Jahre 2017, 2018 und 2019 für das Finanzamt für Körperschaften abrechnen. Da gehören die Rechen-

schaftsberichte der einzelnen Jahre dazu. Und denen wiederum sollten die Mitgliederversammlungen jeweils zugestimmt haben. In den Mitgliederversammlungen zu den Verbandstreffen 2018 und 2019 haben wir dies jeweils für das zurückliegende Jahr (also 2017 und 2018) getan. Nun Stand heute: In der Annahme, dass Udersleben vielleicht doch in die Corona-Grube fällt, müsst und sollt ihr unbedingt den Bericht des Vorstands für das Jahr 2019 zur Kenntnis nehmen, das bitte sehr wohlwollend. Und davon müssen wir wiederum erfahren, dass ihr das gemacht habt. Dabei spielt der Zeitfaktor ebenso eine große Rolle wie der Inhalt dieses UFs. Wir wären jetzt in der Lage, den UF redaktionell zu schließen, also einen Monat früher als geplant. Dem muss der Vorstand allerdings noch zustimmen. So könnte der UF 102 mit dem Rechenschaftsbericht des Vorstands bereits Ende Mai/Anfang Juni bei euch sein. Knapp 200 Kameradinnen und Kameraden müssen daran teilnehmen. Und die einfache Mehrheit davon muss dem Bericht eben zustimmen. Vielleicht ist diese Krise ein „Wink mit dem Zaunpfahl“ und soll unsere Kommunikationsfähigkeit untereinander testen. Anhand der Abstimmung sehen wir dann alle den Grad der Solidarität unter- und miteinander. Ich in meiner Funktion kann euch nur um eines bitten, wenn ihr den Rechenschaftsbericht gelesen habt, stoppt das weitere Lesen sofort, bitte! Auch wenn ihr gerne weiterlesen wollt, geht jetzt an euren Rechner und schreibt eine Mail an geschaefsstelle@fallschirmjaeger-nva.de so, in dem ihr den Bericht zustimmt. Zum Beispiel: **„Ich stimme dem Bericht des Vorstands des FJT-VO für das Jahr 2019 zu, verbunden mit der Entlastung des Vorstands. (siehe UF 102) Vor- und Nachname“ (des Absenders, Mitglied)** Was den Datenschutz betrifft, diese Mail kommt nur bei Thomas Schmidt als 2.VV und mir an. Wichtig sind die Angaben von Vor- und Zunamen. Mit den entsprechenden Stimmen kann dann der Vorstand entlastet werden. Anschließend darf auch gerne der „Rest“ des UF 102 gelesen werden. Es lohnt sich wirklich. Wer in diesem Fall keinen Rechner zur Verfügung hat, geht an den Schreibtisch, bitte ebenfalls jetzt sofort, schnappt sich ein Blatt Papier oder eine Postkarte und



schreibt einen Einzeiler mit dem gleichen Wortlaut an: **Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost, Waldallee 24, 15712 Königs Wusterhausen**. Nun nur noch den Brief oder die Postkarte frankieren und ab zur Post! Inzwischen wurde der Bericht im UF-Format neu formuliert. Ja, ja, der Vorstand arbeitet immer noch fleißig. Falls wir so verfahren wie oben beschrieben, soll nach jetziger Lage der UF 103 trotzdem Ende September 2020 in den Briefkästen sein. Das wären dann nicht drei, sondern vier Monate später. Wie gesagt, das ist der Stand von heute, dem 24.04.2020. **(25.04.2020)** Die allermeisten werden ja schon mitbekommen haben, dass wir seit ein paar Jahren wieder eine gut gestaltete Webseite haben. Dort gibt es auch ein Gästebuch. Mit Erschrecken musste ich feststellen, dass der letzte Eintrag vom November 2016 ist. Wir, die sich viel Arbeit mit unserem Internetauftritt gemacht ha-

ben würden uns sehr über ein paar positive Einträge bzw. Kommentare freuen. Guckt da: www.fallschirmjaeger-nva.de/index.php/gaestebuch.html. **(27.04.2020)** So langsam setzt sich wohl bei allen die Erkenntnis durch, dass Udersleben 2020 leider nichts werden wird. Das Vorwort des 1. Vorsitzenden liegt inzwischen auch vor. Fred macht noch einmal die gegenwärtige Lage deutlich und geht wie ich auf den Rechenschaftsbericht des Vorstands ein. Lieber doppelt gemoppelt als ignoriert! **(4. Mai 2020, abends)** Der UF ist inzwischen mit 28 Seiten gut gefüllt und wird übermorgen layoutet. Anschließend haben wir noch ein 3, 4 Tage zum Korrekturlesen, dann geht er in den Druck. Neues Thema. Wir haben im Vorstand beschlossen, auf unserer Webseite eine neue Kategorie aufzunehmen. Diese heißt „Politik“. Wenn ihr auf die Startseite geht, schaut einfach ganz oben, rechts. Den ersten Ein-

trag, den wir eingestellt haben, kam auf Vorschlag von unserem Generalmajor a.D. Hans-Georg Löffler. Er legte uns einen verdienstvollen Journalisten ans Herz, der hat noch sein Handwerk u.a. beim Militärverlag der DDR verfeinert. Dabei handelt es sich um Uli Jeschke, der Eine oder die Andere könnte ihn kennen. Uli Jeschke schreibt in diesem Fall (auf der Webseite) für uns über den geschichtlichen Zusammenhang, was das türkische Militär heute so in Nord-Syrien treibt. Da fällt mir außerdem ein, für den aktuellen UF hat er einen kurzen „Kommentar zur Zeit“ geschrieben. Wir wollen Uli als regelmäßigen Schreiber gewinnen. Hiermit beende ich die Eintragungen für das Logbuch 102 und wünsche euch, dass diese Ausgabe euren Nerv trifft und man ab und zu schmunzelnd an seine eigene Vergangenheit denkt.

Euer Jürgen Köhler

Bericht des Vorstandes – Verbandsarbeit 2019

Liebe Kameraden, auch wenn wir in diesem Jahr nicht zusammensitzen können und gemeinsam über ein erfolgreiches vergangenes Jahr sprechen und gemeinsam feiern können, möchte der Vorstand dennoch die Gelegenheit wahrnehmen, um über die geleistete Arbeit im Jahre 2019 Rechenschaft abzulegen und mit Euch über die digitalen Medien die Diskussion führen zu können. Im letzten Jahr hat sich unser Verband für seine Mitglieder, ihre Familienangehörigen und Sympathisanten als eine echte Heimstätte für Begegnungen, den Gedankenaustausch und der gegenseitigen Unterstützung erwiesen. Hier wurde unser Verband seinem satzungsgemäßen Auftrag zur Förderung der Soldaten- und Reservistenbetreuung in vollem Umfang gerecht. Sowohl unsere zentralen Verbandsmaßnahmen als auch die über 80 in den Kameradschaften organisierten Aktivitäten haben dies deutlich bestätigt. Auch nahm erneut die Zahl der Veranstaltungen zu, die verschiedene Kameradschaften gemeinsam organisierten. Aktivitäten wie die Schießwettbewerb-

be in Güstrow, auf Rügen, in Leipzig und in Dresden, der HKX und das Eistauchen in Lehnin sowie die Fallschirmsprungveranstaltungen an 5 verschiedenen Standorten waren ein beredtes Beispiel für die Förderung des Sports in unserem Verband. 2019 war wetterbedingt ein schwieriges Jahr. Erstmals wurde aber versucht alle Rundkappenspringer aus verschiedenen springenden Gruppen zusammenzufassen. Dementsprechend wurden auch zahlreiche Sprungtermine angeboten. Allein wetterbedingt konnte ein Termin in Gera und der Termin in Ballenstedt nicht realisiert werden. Ein weiterer Termin (Rudolstadt) musste wegen mangelnder Teilnahme abgesagt werden. Das hing auch mit kurzfristigen Terminverschiebungen zusammen. In 2019 wurden insgesamt über 250 Sprünge absolviert. 108 davon in Udersleben. Weitere Sprungveranstaltungen fanden in Gera und in Neustadt/Glewe statt. Im Jahre 2019 gelang es, auch eine Anzahl ausländischer Springer für die Teilnahme an unseren Sprungveranstaltungen zu gewinnen. Das wollen wir im

nächsten Jahr ausbauen.

In diesem Jahr wird dies nur schwer möglich sein. Unser Vorstandsmitglied Rüdiger Schulz (Otto) hat den Verantwortungsbereich als Verantwortlicher für den Fallschirmsprungbetriebsdienst, wie er von Manfred Stötzner begründet wurde, in bewährter Weise fortgesetzt. Dafür danken wir ihm an dieser Stelle.

Deutlich zugenommen haben auch die Exkursionen zu kulturellen und militärhistorischen Stätten durch die Mitglieder der verschiedenen Kameradschaften. Sie tragen dazu bei, die Heimatpflege und Heimatkunde in unserem Verband zu fördern. Dem sollten wir auch in Zukunft noch mehr Beachtung zu schenken. Dazu gibt es viele Ideen und Initiativen in den Kameradschaften. Auch dies wird uns in diesem Jahr deutlich schwerer fallen oder ganz ausfallen. Der Vorstand möchte hier die Gelegenheit nutzen, um allen Funktionären des Verbandes für Ihre jahrelange, fleißige und unermüdliche Arbeit zum Wohle des FJTVO und seiner Mitglieder zu danken. Ganz besonders nennen wir



hier unsere Kameradschaftsleiter und Ihre Helfer. Sie haben einen erheblichen Anteil an der vielfältigen Organisation der anspruchsvollen und interessanten Vereinsarbeit. Damit sorgen Sie beispielhaft dafür, dass der Traditionsgedanke der Fallschirmjäger der NVA lebendig bleibt und unser Verband jedes Jahr auch neuen Zulauf an Mitgliedern bekommt. Im Jahre 2019 konnten wir 14 neue Mitglieder gewinnen. 6 von Ihnen waren ehemalige Fallschirmjäger. 15 Mitglieder haben wir in 2019 verloren.

Aktuell haben wir aktuell neben unseren Mitgliedern über 120 weitere Abonnenten. Auch unsere Vereinsfinanzen haben sich in 2019 stabil entwickelt. So können wir wiederum auf einen ausgeglichenen Haushalt verweisen. Die konkreten Zahlen könnt Ihr dem Bericht der Schatzmeisterin entnehmen.

Aus der auf Beschluss der Mitgliederversammlung gebildeten Rücklage konnten wir zu Beginn des Jahres 2020 im Austausch für die abgelaufenen Rettungsfallschirme neue einsatzbereite Rettungsgereäte erwerben. In einem zweiten Schritt wenden wir uns in diesem Jahr der Begutachtung der Sprungtechnik zu. Auch in unserer Öffentlichkeitsarbeit haben wir in 2019 weitere Voraussetzungen geschaffen, um die Traditionen unseres Verbandes zur Erhaltung des Friedens im Rahmen des Dienstes in der NVA, vielen Menschen zugänglich zu machen. Dazu trugen sowohl die vielen Aktivitäten im Verband als auch in den Kameradschaften bei, die in der jeweiligen Region große Teile der ansässigen Bevölkerung mit einbezogen. Unsere Zeitschrift „Unser Fallschirm“ ist in seiner Außenwirkung erheblich. Sie ist weiter verbreitet, auch international, als viele von uns vermuten. Und sie findet großen Anklang und viel Lob. Maßgeblich für das große Interesse an dieser Zeitung sind unbestritten die vielen Episoden und Geschichten aus der Dienstzeit. Sie sind das Salz in der Suppe der Informationen. Aber wie viele Geschichten aus der Dienstzeit haben es nie in die Zeitung geschafft. Fragt Euch selbst einmal, was von Euren Erinnerungen schon in der Zeitung zu lesen war. Es sind die Wenigsten. Keiner muss Hemmungen haben, irgendetwas zu ver raten, was man nicht erzählen sollte. Nach

mehr als 30 vergangenen Jahren solltet Ihr diese Befürchtungen ablegen und alle teilhaben lassen an Euren Erlebnissen. Und wenn Ihr es wollt, dann werden wir diese Geschichten auch redaktionell bearbeiten. Unser Dank gilt den Kameraden, die das bereits in vorbildlicher Weise getan haben. In unserer Jubiläumsausgabe 100 haben wir im Detail über den uns übergebenen Nachlass von Harry Thürk, unserem verstorbenen Ehrenmitglied, informiert. Davon sollen vor allem unsere Mitglieder profitieren. Ihnen wollen wir die zum Teil seltenen Exemplare zur Verfügung stellen. Im Gegenzug freuen wir uns natürlich über

375

Mitglieder

250 neue Sprünge

120 Abonnenten

80 KS-Maßnahmen

eine entsprechende Spende.

Interessenten melden sich bei Kameraden Köhler. Vielen Dank für Deine tolle Arbeit, lieber Jürgen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die Information, dass wir geplant haben, den 65. Jahrestag der Nationalen Volksarmee im nächsten Jahr am Sonnabend den 17. April 2021 gemeinsam mit dem Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR im Golfpark Dessau-Rosslau zu begehen. Diese gemeinsame Festveranstaltung beinhaltet neben der feierlichen Versammlung, der Ausstellung von Ausrüstungsgegenständen am Versammlungsort auch eine Sprungvorführung am nahe gelegenen Flugplatz Dessau in den frühen Nachmittagsstunden. Ein gemeinsames Organisationskomitee, dem unsererseits die

Kameraden Schmidt und Schulz angehören, hat bereits im vergangenen Jahr vor Ort in Dessau getagt und seine Arbeit in diesem Jahr fortgesetzt. Wir werden Euch rechtzeitig über die Details informieren. Die Öffentlichkeitsarbeit wird natürlich auch über unsere Internetseite geführt. Viele Interessenten nutzen sie, um sich über unseren Verband, sein Anliegen und seine Aufgaben zu informieren. Wir aktualisieren unsere Termine über Aktivitäten und Maßnahmen regelmäßig. Neben den bisherigen Rubriken haben wir neu die Rubrik „Politik“ unter der Position „Verband“ aufgenommen. Hier wollen wir aktuelle Standpunkte und Informationen zu gesellschaftlichen und militärpolitischen Ereignissen veröffentlichen. Wir sind davon überzeugt, dass dies die Attraktivität unseres Internetauftrittes deutlich steigern wird.

Liebe Kameraden, dieses Jahr stellt uns vor völlig neue Herausforderungen. Die weltweit einmalige Corona-Krise hat zur Folge, dass wir die meisten Verbands- und Kameradschaftsmaßnahmen ausfallen lassen müssen oder auf unbestimmte Zeit verschieben müssen. Die Lockerung der Kontaktbeschränkungen lässt vermutlich in den nächsten Wochen kleine Veranstaltungen bei Einhaltung der Hygienemaßnahmen wieder zu. So können wir demnächst auch wieder unsere Erweiterte Vorstandssitzung und auch kleinere Kameradschaftsversammlungen realisieren. Das Verbandstreffen und auch unsere Sprungveranstaltungen werden wohl ganzjährig den Kontaktbeschränkungen zum Opfer fallen. Das wird sicherlich erst wieder in 2021 möglich sein. Wichtig ist aber, dass der Kontakt untereinander in dieser Zeit nicht verloren geht. Dort, wo es nötig ist, sollten wir dann auch die gegenseitige Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten organisieren. Informiert uns bitte auch, wenn Kameraden in eine wirtschaftliche Notlage geraten, so dass man ggf. Hilfe organisieren kann.

Der Vorstand wünscht allen Kameraden Mut und Zuversicht, eine robuste Gesundheit und viel Kraft, um über diese schwierige Zeit zu kommen.

Der Vorstand

Finanzbericht für das Jahr 2019



Liebe Kameraden, dieses Jahr erhaltet ihr den Finanzbericht 2019 auf Grund der Lage auf eine andere Art. Wir können auch 2019 auf einen gesunden und ausgeglichenen Haushalt zurückblicken. Die Einnahmen lagen bei 26.000 €, die Ausgaben bei 26.500 €. Mit dem Überhang aus 2018 von 1.900 € beendeten wir das Jahr 2019 mit einem positiven Ergebnis von 1.400 €. Nun zu den einzelnen Zahlen (sie wurden alle auf- bzw. abgerundet auf volle 100 €): Die Einnahmen ergeben sich im Wesentlichen aus den Mitgliedsbeiträgen mit ca. 65 % – bis auf 5 Kameraden, von denen 4 wegen Nichtzahlung 2020 gestrichen werden, haben alle ihren Beitrag entrichtet – aus Abo- Gebühren mit 10,4%, Spenden mit 8,9% und dem Verkauf von Verbandsmaterialien sowie Einnahmen aus Verbandsveranstaltungen. Auf diesem Weg herzlichen Dank an alle Spender. Sie sind ein Standbein unsers aktiven Verbandslebens. Die Ausgaben- schwerpunkte liegen bei dem Posten Mitgliederverwaltung in Höhe von 5.000 €, der beinhaltet Büromaterialien, Porto, Telefon, Miete für unser Lager, Internet- und Softwarekosten sowie Kosten des Geldverkehrs. Öffentlichkeitsarbeit, d.h. UF-Kosten lagen bei 8.400 €. Für kameradschaftsoffene Maßnahmen wurden 4.400 € verwendet. Dieser Punkt ist besonders wichtig, da er unsere Gemeinnützigkeit gewährleistet. Unser Verbandstreffen konnte fast kostenneutral gestaltet werden. Gleichzeitig konnten wir weitere 2.000 € für unsere Rücklagen entsprechend unseres Beschlusses ansparen. Damit stehen zum 01.01.2020 diese 9.000 € für die Erneuerung unserer Fallschirmtechnik zur Verfügung. Unser Kameradenhilfsfonds weist 300 € auf. Damit unterstützen wir z.Z. zwei Kameraden. Hier noch einmal besonderen Dank an unseren

Kameraden, der regelmäßig dafür zweckgebunden spendet. Unsere Planung für die Finanzen 2020 erfolgte vor den staatlichen Festlegungen zur Corona-Pandemie. Sie entspricht in etwa der Planung, wie sie für 2019 vorlag und in der Mitgliederversammlung 2019 bekannt gegeben wurde. Geplant war für 2020 eine Erhöhung der Mittel für kameradschaftsoffene Maßnahmen. Hier müssen wir sehen, wie sich die Lage entwickelt. Ansonsten stimmen Einnahmen und Ausgaben-Planung überein. Insgesamt können wir nach wie vor auf stabile Finanzen verweisen, die uns ein aktives Verbandsleben und breites öffentliches Auftreten ermöglichen, auch wenn es z.Z. etwas kompliziert ist. Für 2020 stehen noch 14 Mitgliedsbeiträge, 2 Förderbeiträge und 3 Abogebühren offen. Die betreffenden Mitglieder wurden von mir informiert und ich bitte sie nochmals um zeitnahe Begleichung. Sollte ein Mitglied auf Grund der derzeitigen Lage Probleme mit der Begleichung haben, bitte ich um Information. Wir finden garantiert einen Ausweg. In diesem Zusammenhang auch nochmals die Bitte, Veränderung der persönlichen Daten an den Vorstand mitzuteilen, da uns ansonsten zusätzliche Kosten entstehen, z.B. wenn zugesandte UF zurückkommen, weil die Anschrift nicht mehr stimmt. Da es mitunter auch mit der Postzustellung Probleme gibt, teilt uns bitte mit, wenn ihr den UF nicht erhalten habt. Ich versichere euch, dass wir auch in diesem Jahr sorgsam und verantwortungsbewusst die Finanzen unseres Verbandes verwalten werden. Habt ihr Fragen oder Probleme zu Finanzen, stehen wir euch gern telefonisch oder per Mail zur Verfügung. Euch allen in dieser schwierigen Lage vor allem Gesundheit und Kraft.

Eure Gudrun Schröder

Nachtrag der Kassenprüfer:

Die Kontrolle des Finanzhaushaltes durch die Kassenprüfer hat keine Beanstandungen ergeben.

Euer Holger Brandt



Aufruf des Vorstandes zur Beteiligung an der Abstimmung zum Jahresbericht 2019 des Vorstandes des FJTVO

Liebe Kameraden, die aktuelle Entwicklung der Corona-Pandemie und die daraus resultierenden Maßnahmen zur Kontaktbeschränkung lassen leider die Durchführung unseres jährlichen Verbandstreffens im Juni dieses Jahres nicht zu. Auch alle weiteren geplanten Maßnahmen bis einschließlich August fallen dieser Situation zum Opfer. Die Abstandsregeln werden in diesem Jahr vielleicht keinen Fallschirmsprung zulassen. Ob wir ab September noch Veranstaltungen innerhalb des Verbandes oder der Kameradschaften abhalten können ist jetzt noch nicht absehbar.

Aufgrund der außergewöhnlichen Situation in der Phase der Corona-Krise, die unsere Verbandsarbeit noch lange Zeit beeinträchtigen wird, hat der Bundestag den Vereinen und anderen Organisationen mit dem Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohneigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie vom 27.03.2020 die Möglichkeit eingeräumt, den Beschluss zur Bestätigung des Vorstandsberichtes und des Berichtes der Schatzmeisterin und damit zur Entlastung des Vorstandes für das Haushaltsjahr 2019 im Wege der elektronischen oder direkten schriftlichen Kommunikation herbeizuführen. Ein solcher Beschluss ist auch deshalb wichtig, weil wir in diesem Jahr die Jahresabschlüsse und Vorstandsberichte der Jahre 2017, 2018 und 2019 beim Finanzamt einreichen müssen. Zahlen zur Mitgliederbewegung und zu den Vereinsfinanzen haben wir aus Datenschutzgründen nicht vollständig veröffentlicht. Diese könnt Ihr über die Kameradschaftsleiter oder über die Mitglieder des Erweiterten Vorstandes einsehen oder erfragen. Wir rufen Euch auf, in demokratischer Weise Eure Verbundenheit und Solidarität mit unserem Verband zu demonstrieren und Eure Zustimmung oder begründete Ablehnung mit dem Bericht des Vorstandes per Fax, per Mail oder schriftlich (postalisch) bis zum 30. Juni 2020, 24:00 Uhr an die Geschäftsstelle zu senden.

Um die Gültigkeit einer solchen Abstimmung zu erreichen, benötigen wir mindestens 200 Wortmeldungen. Um den Bericht zu bestätigen, müssen mehr als die Hälfte dieser Wortmeldungen dem Bericht zustimmen. Wir appellieren an alle Mitglieder, Verantwortungsbewusstsein zu zeigen und an der Abstimmung in der beschriebenen Weise teilzunehmen.

Stellungnahme zum Bericht über „JUG-84“

Siehe Volksarmee Nr. 14/84 im UF 101, Seiten 16/17

Hallo Kameraden, ich habe keine Ahnung, wie der Abdruck im UF vom Manöver „JUG-84“ da hineingekommen ist. Er ist schlichtweg eine Katastrophe. Beachtet bitte, dass die damaligen Teilnehmer einen Großteil unserer Verbandsmitglieder darstellen, die in den 80igern gedient haben. Es handelt sich um die 2. FJK unter Hptm. Ulli Möller (steht leider nicht mehr zur Verfügung - mein Jahrgang, mein Freund) und die Männer aus dem Funkzug 2 der Nachrichtenkompanie. Ich habe keine Dokumente von „JUG-84“, aber ich kann aus dem Gedächtnis schreiben, was sich wirklich abgespielt hat. Auf der westlichen Seite der Elbe, Höhe Havelberg wurde die 2. FJK per Gefechtssprung mit voller Gefechtsausrüstung aus 3 AN-26 abgesetzt. Es waren rund 18 m/s (!!!), wobei der Höhenwind und der am Boden unterschiedlich stark war. Teile der militärischen Führung sind mit gesprungen, wobei es eine Reihe Baumlandungen gab. U.a. der ZPL-Sekretär. Der Uffz. Kühl (wurde postum Ufw.) konnte seinen Tornister nicht ablassen, landete neben einem Tümpel. Der Schirm bekam wieder Wind, er hatte die Beine nicht frei und wurde in den Tümpel und dann unter Wasser gezogen. Der Kommandeur bemerkte später die Kappe im Wasser und hielt es für möglich, dass da noch einer dranhängt und holte zusammen mit dem Doktor den Uffz. aus dem Wasser. Die Wiederbelebung war erfolgreich und Ufw. Kühl kam ins Uni-Krankenhaus Magdeburg, wo er infolge der Schlammaufnahme in der Lunge und deren Entzündung im Juni 1984 verstarb. Ich hatte ihn kurz vorher noch besucht und er hielt sich noch für fast wieder einsatzfähig. Er hinterließ eine Freundin mit Kleinkind, das er adoptieren wollte. Die Freundin war die Tochter von Maja Bredel, die wiederum die Tochter von Will Bredel ist. Wir werden Ufw. Kühl stets ein besonders würdiges Andenken bewahren. Also weiter mit „JUG-84“, welches in die inoffizielle Chronik des Truppenteils als „Jux 84“ eingegangen ist. Die 2. FJK ging in die Verteidigung über und wartete

auf die Verstärkung dieses Brückenkopfes durch polnische Fallschirmjäger der Pomorzscher Division. Diese kamen auch, jedoch griffen sie die 2. FJK gefechtsmäßig an. Auf Grund dieser Situation stellte sich Ulli Möller auf die Brüstung seiner Stellung und winkte zu den Polen, die schließlich merkten, dass die 2. FJK zu den „Guten“ gehört. Nach dieser Aktion kamen die Herrschaften der Volksarmee, stellten diese unsäglichen Fotos (alle Fotos mit Leutnant Carsten S. sind gefaked) und texteten diesen Mist, den sie möglicherweise der Manöveridee entnommen hatten. Ufw. Kühl war sehr beliebt. Der Leutnant Carsten S. hatte im Soldatenjargon den Spitznamen „Dingus“. Später hatte dieser Leutnant am 24.12.89 den „Aufstand“ des 3. DJ ausgelöst. Als die Zeitung Wochen später in der 2. FJK verteilt wurde, gabs eine Empörung, die kann sich keiner vorstellen. Keiner hat diese Zeitung mehr gelesen und mit Freude als Toilettenpapier benutzt. Die 2. FJK war eine der Besten die wir je hatten. 99 % der Männer hatten meinen tiefsten Respekt. Ulli bleibt für uns Familienmitglied für ewig. Die „Volksarmee“, als Ausdruck einer seltsamen Berichterstattung á la „Es darf nur sein, was sein darf!“ ist der historischen Erwähnung nicht wert. Abdruck (meiner Stellungnahme) im nächsten UF erwünscht - Änderungen bitte nur in Absprache.

Peter Jänicke, KL der KS Lehnin

Anmerkung der Redaktion: Inhaltlich wurde in der Stellungnahme ganz sicher nichts verändert. MfG Jürgen Köhler

Antwort zur Stellungnahme durch den 2.VV Thomas Schmidt

Hallo Peter, zunächst einmal hoffe ich, dass es Dir und Deiner Familie gut geht und Ihr diese schwierige Zeit unbeschadet übersteht. Was den Beitrag im UF 101 betrifft, bestätigt sich unsere seit Jahren gebetsmühlenartig vorgetragenen, aber meistens ignorierte Bitte, doch selbst mehr eigene Beiträge und



Episoden zu schreiben und für unsere Zeitung bereitzustellen. Wir haben keine Angst davor, dies auch zu veröffentlichen, denn wir garantieren keine Zensur (natürlich immer unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte). Würden sich mehr ehemalige FJ auch in diese publizistische Arbeit mit unserer Zeitung einbringen und nicht anschließend nur meckern (...), dann wäre manche Veröffentlichung anders erschienen. Auf den Beitrag im UF 101 bezogen, sehe ich dennoch kein Problem. Schließlich war das Wesentliche an diesem Artikel die gelebte Waffenbrüderschaft. Und die hat es, bei aller Manöverkritik, auch wirklich gegeben, auch wenn davon heute nichts mehr übrig ist außer die Erinnerung daran. Aber ich nehme die Gelegenheit gleich wahr und schlage vor, dass Du und Norbert S. Euch mal zusammensetzen (z.Zt. mit dem notwendigen Sicherheitsabstand) und einige Erinnerungen, durchaus auch als Fortsetzungsbeitrag, erarbeitet. Ihr beide seid doch aufgrund Eurer langjährigen und verantwortlichen Tätigkeit im FJB/LStR geradezu prädestiniert authentische Beiträge zu liefern. Also, lasst Euch nicht lange bitten und greift zur Feder. Wir alle freuen uns darauf.



Jahresabschlussveranstaltung der KS Rügen 2019

Chronologie der Kameradschaft

Am 06.12.19 führte die KS Rügen unter reger Teilnahme der Kameraden, der Ehegattinnen und der geladenen Gäste ihre Jahresabschlussveranstaltung durch. Die Veranstaltung wurde als Weihnachtsfeier organisiert und vorbereitet. Gefeierte wurde in der Gaststätte „Zur Traube“ in Bergen, um gemeinsam das laufende Jahr würdig ausklingen zu lassen. Nach der Begrüßung der Kameraden, Ehefrauen und Gäste durch den Kameradschaftsleiter Hans Liesegang machte dieser auf das zu Ende gehende Jahr aufmerksam und hob hervor, dass wir mit Stolz feststellen können, dass es in jeder Hinsicht ein erfolgreiches Jahr 2019 war, sowohl für den FJTVO e.V. als auch für uns als KS. Aus gegebenem Anlass machte dieser einen Exkurs in die Geschichte der KS Rügen. Hans legte dar, dass die Gründung der KS Rügen, als die vierte KS unseres Verbandes, bereits am 01.03.1996 unter Leitung des Major Gerhard Ott und seinem Stellvertreter, Major Helmuth Diekmann erfolgte. Die KS leistete über Jahre eine gute Arbeit. Auch als die KS durch Manfred Sagan weitergeführt wurde, organisierte dieser viele Höhepunkte innerhalb der KS und kameradschaftsoffene Veranstaltungen. Umso bedauerlicher die Auflösung im Oktober 2012. Aus diesem Wissen heraus fand zwei Jahre später eine Neugründung der KS Rügen statt, an der Kamerad Jürgen Köhler, VA für Öffentlichkeitsarbeit im Verband, wesentlichen Anteil hatte. Gründungsmitglieder waren Reinhard Finn (zum KL gewählt), Lothar Arndt (verstorben), Eckhard Niemann und Hans-Jürgen Richter. Die Neugründung erfolgte am 27.05.2014 in Glowe, in der Gaststätte „Zur Schaabe“. Nach vollzogener Neugründung unternahmen alle Kameraden Anstrengungen, um diese mit Leben zu erfüllen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zueinander zu entwickeln. Weitere Kameraden fanden den Weg in den FJTVO e.V. und in unsere KS. Das heißt, auf den heutigen Tag sind wir 5 Jahre, 6 Monate und 14 Tage als KS eine tragende Säule in unserem Verband



und können stolz sein auf die erreichte Qualität im organisierten Zusammenwirken mit anderen Kameradschaften. Ja, wir werden als aktive KS anerkannt und es gab bereits einige Verbandsauszeichnungen für einige unserer Kameraden. An dieser Stelle wurde die gute Arbeit des Stellvertreter KS, Frank Schönewerk, Eckhard Niemann und Heike Wohlfahrt hervorgehoben. Und auch an die Ehefrauen der Kameraden ging ein großes Dankeschön, da sie uns bestimmte Freiheiten gestatten, um die KS mit Leben zu erfüllen. Auch unserem Gast Gottfried Neis wurde gedankt, da er bei Bedarf unserer KS immer mit Rat zur Seite stand und steht. Abschließend brachte Hans die Hoffnung zum Ausdruck, dass die gute Arbeit in der KS, wenn auch differenziert zu betrachten, im Jahr 2020 andauert und wir vor allem die organisierte Zusammenarbeit mit dem FJTVO und den einzelnen KS nachhaltig qualifizieren. Nach dieser kurzen Betrachtung des Kameradschaftsleiters zur Geschichte der KS Rügen und dem Vorhaben im Jahr 2020, haben es sich alle anwesenden Kameraden, Ehefrauen und Gäste schmecken lassen. Es war eine gute Weihnachtsfeier, die eine nachhaltige Wirkung hinterlassen hat.

Gegenwärtig sind wir 11 aktive Mitglieder und ein weiteres kommt am 01.01.2020 hinzu. Es ist Reinhold Lux, der mit seiner Ehefrau bereits als Gast an der Feierlichkeit teilgenommen hat, ebenso wie Axel Pogendorf. Abschließend wünschen wir dem FJTVO e.V. und den Kameradschaften ein gutes Gelingen bei den künftigen zu bewältigenden Aufgaben und versichern, die KS Rügen wird ihren Beitrag leisten.

Eckhard Niemann, KS Rügen





Die SAK-5 im Raum Stralsund



Eine Einsatzgruppe unterwegs: Der Transport ins Einsatzgebiet erfolgte mittels Hubschrauber Mi-8T durch das Marinehubschraubergeschwader in Parow. Der Hubschrauber nahm uns in der Abenddämmerung auf, denn wie die meisten Spezialeinheiten sind auch die Aufklärer eher nachtaktiv. Der Flug war nur kurz und alle waren auf die bevorstehende Aufgabe konzentriert. Ganz genau so, wie es sich für gute Soldaten im Allgemeinen und für unsereinen im speziellen gehört. Immerhin ging es ja ins imaginäre Hinterland des Gegners und das hat es in sich. Wir waren nicht zum ersten Mal in diesem Gebiet und wir wussten aus leidvoller Erfahrung, dass wir in der Regel auch erwartet wurden. Bei solchen Einsätzen, fand man auf höherer Ebene, könnte ein bis in die Haarspitzen motivierter nach uns suchender Gegner, leistungssteigernde Effekte mit sich bringen. Deshalb wurden in der Regel auch die 6. Grenzbrigade Küste und die örtlichen Polizeidienststellen informiert. Dabei konnte man noch von Glück sprechen, dass nicht auch noch Kameraden von anderen Spezialeinheiten auf uns angesetzt wurden. So was hat dann in der Regel noch einige Probleme mehr verursacht. Man hatte schon genug Ärger an Hals, denn auch unsere Grenzer waren auf Draht und auch die Polizei vor Ort hat immer ordentlich ihre Hausaufgaben gemacht. Der Hubschrauber ging langsam tiefer. Ein Blick aus dem Fenster und ich erkannte im Restlicht des Tages den kleinen Segelflugplatz Kedingshagen bei Stralsund. Wie gesagt, wir waren nicht das erste Mal in diesem Gebiet unterwegs und erfahrungsgemäß hieß das Zielobjekt Flottenschule „Walter Steffens“ am Standort Stralsund. Nur leider dieses Mal nicht. Der Gewohnheitseffekt hatte zugeschla-

gen. Routine ist schlecht fürs Geschäft und deshalb war diesmal eine Einrichtung der Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht“ auf dem Dänholm das Ziel. Leider erschloss sich dieser Sachverhalt für uns erst viel zu spät. Wir hatten uns unserem vermeintlichen Zielgebiet nach allen Regeln der Aufklärerkunst genähert. Hatten unendlich viel Zeit darauf verwandt, nicht entdeckt zu werden und in die Hände der Verfolger zu fallen. Dann das! Bei nochmaliger Überprüfung unserer Angaben zu Entfernungen und Marschrichtungszahlen stellte sich unser Fehler kristallklar dar. Eine Karte oder ein Messtischblatt hatten wir nicht und aus Gründen der Marscherleichterung und der Ähnlichkeit mit bereits absolvierten Einsatzübungen, folgten wir dem Gesetz der Serie und lagen damit falsch. Nun war aber unsere Zeitvorgabe in Gefahr und unser natürlicher Feind, die Helligkeit, war schon stramm im Anmarsch. Guter Rat war teuer. Aber Aufklärer denken schöpferisch, sind verschlagen und verwegen. Stralsund hat doch einen gut funktionierenden Personennahverkehr und der Uhrzeit nach mussten sich nun auch die ersten Arbeiter langsam aber sicher auf den Weg machen. Also gesagt, getan. Wir nahmen den Bus. Da ich Verwandtschaft in Stralsund habe und ich in meiner vormilitärischen Zeit doch die eine oder andere Woche im Einsatzgebiet unterwegs war, kannte ich mich dementsprechend gut mit den üblichen Gepflogenheiten aus. Fahrkarten kaufen ging nicht. Kein Geld im Einsatz am Mann erlaubt. Die meisten werden sich vorstellen können, dass eine Einsatzgruppe Spezialaufklärer nicht mit Kleingeld in der Tasche loszieht. Wir hatten ja noch nicht einmal Papiere, wurden gesucht und dann noch mit einem Linienbus quer durch die

Stadt. Aber auch das wurde gelöst. Ich habe den Busfahrer an der Endhaltestelle Knieper-West solange „verbal“ bearbeitet bis er einsehen hatte und bereit war, uns mitzunehmen. Immerhin! Wie normale Soldaten sahen wir nicht gerade aus und Landgangfein ist auch anders anzusehen. Dazu noch eine Anzugsordnung die die meisten Menschen so nicht kannten. Eine Bewaffnung, die jeden Reservisten im Bus staunen ließ und natürlich die geschwärzten Gesichter sorgten für Getuschel und fragende Blicke. Wir haben durch unsere unkonventionelle Busfahrt den Zeitplan gehalten und damit letztlich auch die Aufgabe erfüllen können. Nur blieb unsere Teilnahme am öffentlichen Nahverkehr nicht lange verborgen. Jeder wird sich vorstellen können, wie viele wichtige und weniger wichtige Uniformträger sich in den frühen Morgenstunden mittels Buss zu einem Marinestandort, wie dem Dänholm bewegten. Einigen mussten unsere Anwesenheit und unser Erscheinungsbild wohl böhmisch vorgekommen sein. Man hat natürlich nachgefragt und der kurze Dienstweg nahm seinen Lauf. Die Standpauke war eine ungeheure und der Anschiss auch, aber unterm Strich stand ein erfüllter Auftrag, auch wenn die Lösung mit viel schöpferischen Elan erzwungen wurde. Eigentlich doch genau so, wie man uns haben wollte. Eines noch. Beim Aufschreiben der Geschichte schlich sich immer wieder ein Schmunzeln auf mein Gesicht und ich staunte wie selektiv ein Gehirn sich auch noch nach fast 40 Jahren an Details der Episode in meinem Aufklärerleben erinnern kann. Noch mal danke an die Kameraden, die gesagt haben, schreib das mal alles auf.

Uli Suhr, KS Thüringen





Dieter Feuerstein

Kundschafter des Friedens

Die Berliner KS hatte sich für den 6. April 2020 Dieter Feuerstein eingeladen. Dieter und auch wir Berliner Kameraden sowie etliche Gäste, die sich angesagt hatten, bedauern sehr, dass der Termin aus bekannten Gründen nicht stattfinden konnte. Einen neuen Termin teilen wir mit, wenn klar ist, dass wir wieder zusammenkommen werden. Um dennoch daran zu erinnern, was uns erwartet hätte und hoffentlich noch erwartet, hat uns Dieter einen kleinen Beitrag, teils mit Stichpunkten, geschickt den er als kurze Rede am 8. Februar 2020 zum 70. Geburtstag des Ministeriums für Staatsicherheit der DDR gehalten hat.

Danke, dass ich hier und heute sprechen darf. Es ist mir eine Ehre. Warum die Verpflichtung bei der HVA? Viele gute Gründe sprachen dafür, für mich mit Abstand der Wichtigste: Für alle Krisen – besonders die Überproduktionskrise - des Kapitals, ist die Kapitalvernichtung zwingendes Gebot. In der Krise sinkt außerdem die Profitrate. Der Krieg heilt beide Probleme. Er zerbombt und vernichtet Kapital, generiert damit neues Wachstum. Waren, die nur zum Zweck ihrer Vernichtung produziert werden (zum Beispiel Handgranaten) ermöglichen auch in der Krise noch Gewinnmaximierung. Die Linken der 70er Jahre gingen mit der Parole „Der Imperialismus besitzt keine Friedensfähigkeit“ – auf die Straße. Richtig; wie gerade erläutert. Nur, die konsequente Schlussfolgerung haben die meisten (Trotzkisten, Anarchisten Utopisten, usw.) aus dieser Erkenntnis nicht gezogen; also die Umkehrung der Logik. Die liegt darin, ein Staat, der seine Triebkräfte nicht aus der privaten Profitlogik entwickelt, hat kein Interesse am Krieg und ist damit a priori ein Friedensfaktor. Aus dieser Überlegung wollte ich mich der einzigen politischen Kraft in der BRD anschließen, die sich ohne Wenn und ohne Aber auf die Seite der realsozialistischen Staatengemeinschaft gestellt hat – und bis heute dort steht, der DKP. Bedingt durch glückliche Umstände – wer meine Biografie kennt, weiß, was damit gemeint ist – bot

sich mir in frühester Jugend, genau zwei Jahre vor meinem Abitur in Frankfurt am Main, die Gelegenheit, mich bei der HVA zu verpflichten. Gelegenheit also, mich einzubringen in jene Kraft, deren Aufgabe im Schutz dieser Friedensmacht – sowohl nach innen, wie nach außen – stand. Gedankensprung: Ein Nachrichtendienst muss professionell arbeiten, will er erfolgreich sein. Und wahrlich, das war die HVA! Eine Quelle muss bei Laune gehalten werden, sie darf nicht versiegen. Mein Problem – da will ich ehrlich sein – war die Frage, wie authentisch waren die guten, lobenden Worte? Die Zeit nach meiner Entlassung aus der Haft hat mir mein Misstrauen vollständig genommen. Bis heute verbinden mich mit meinen Führungsoffizieren herzliche und freundschaftliche Gefühle. Gedankensprung: Ja, die Verräter gibt es auch. Die Sektion Wissenschaft und Technik (SWT) kann besonders leidvoll ein Lied davon singen. Stiller, Teske, Weigelt – um nur die schlimmsten Schufte mit Namen zu benennen – aber das wisst ihr ja alle viel besser. Dennoch – in den einsamen Stunden der Haft gezählt, wussten 1990 12 Personen in der DDR meinen Klarnamen. Leider spricht heute jeder über die Verräter, aber nur sehr wenige über die, die ihren Mund gehalten haben, auch unter schwersten Bedingungen und manchen Verlockungen. Sie seien hier und jetzt anerkennend erwähnt. In meinem Fall waren das über 90%! Ein wirklicher Beweis für die moralische Qualität unseres Dienstes. Gedankensprung: Die meisten von euch werden die zweiteilige ZDF-Dokumentation „Inside HVA“ gesehen haben. Eine Bewertung dieses Beitrags steht meinerseits noch aus – ich werde das persönlich Jürgen Ast, dem Regisseur, gegenüber tun. Von meiner Seite nur so viel: Zum ersten Mal ist es mir gelungen, ein Statement einer breiten Öffentlichkeit gegenüber zu platzieren, das mir sehr am Herzen liegt und das wir alle im Hinblick auf die aktuelle kriegsvorbereitende militärische Umzingelung Russlands niemals vergessen dürfen. Dieser Satz lautet – und damit will ich meinen Beitrag auch schließen: Ich bin



stolz darauf, Soldat und Offizier gewesen zu sein in einer Armee, die vom Tag ihrer Gründung bis zu deren Auflösung keinen einzigen Krieg führen musste.

Dieter Feuerstein

Epilog der Redaktion: Über Dieter Feuerstein berichtet Wikipedia u.a. „(...) Seine Eltern zogen mit ihm nach Hessen, wo er an einer Gesamtschule das Abitur machte. Zu Beginn der 1970er Jahre sympathisierte er mit der Außerparlamentarischen Opposition. 1972 wollte er in die Deutsche Kommunistische Partei eintreten. Sein Vater redete ihm dieses Vorhaben jedoch aus, da er selbst Kundschafter der HVA war, was er seinem Sohn jetzt offenbarte. Eine Mitgliedschaft in der DKP hätte ihn in Gefahr gebracht. (...) Im Jahre 1974 (Bem.der Red.: Dieter war gerade 19 Jahre alt) wurde er von der HVA des MfS als hauptamtlicher IM angeworben. Im Auftrag des MfS wurde er Mitglied der Jungen Union Hessen, 1976 – während seines Wehrdienstes – stellvertretender Sprecher des Wehrpolitischen Arbeitskreises der CDU Nordhessens. Dies diente vor allem dem Zweck, ihm eine entsprechende Legende zu beschaffen, so dass er später in der Rüstungsindustrie beschäftigt werden konnte. (...) Feuerstein studierte Luft- und Raumfahrttechnik in West-Berlin und arbeitete dann als Diplomingenieur bei Messerschmitt-Bölkow-Blohm in Ottobrunn, wo Baugruppen für die Kampfflugzeuge wie der Tornados und Eurofighter für NATO-Staaten gebaut und die Endmontage von Kampfflugzeugen für die Luftwaffe und die Deutsche Marine durchgeführt wurden. Zuletzt war er verantwortlich für den Geheimnisschutz.



Wenn das Meer ruft ...

... und sich die nordischen KS treffen



Wenn die Nächte wieder kürzer werden, die Temperaturen langsam steigen, man nicht mehr jeden Morgen Eiskratzen muss und auch die Nachbarn wieder öfter sieht, dann geht der Winter langsam zur Neige und der Frühling klopft an die Türe. Und zu diesem Zeitpunkt beginnt das aktive Jahr der Schweriner KS mit dem traditionellen Familientreffen rund um den 1. März auf der schönen Insel Rügen, der Wiege der ostdeutschen Fallschirmjäger. In diesem Jahr entschlossen sich meine Frau und ich, bereits einen Tag vorher anzureisen. Der Start ins Wochenende mit moderater Weckzeit und nur 30 min Fahrzeit statt 2,5 Stunden ist doch deutlich entspannter als die Anreisen der vorherigen Jahre. Treffpunkt war diesmal die Pommernkate Rambin zum gemeinsamen Frühstück und gleichzeitig Ausgangspunkt der bevorstehenden Aktivitäten. Die Kate ist eine absolut empfehlenswerte Alternative zu den anderen gastronomischen Örtlichkeiten der Insel. Gegen halb neun hatte sich der Großteil versammelt und eine halbe Stunde später erfolgte die dezentralisierte Erfüllung der ersten Tagesprogramme für die Damen der Schöpfung und ihre männlichen Begleiter. Unsere Ladies klärten zuerst das Nachschublager der Kate in Form eines Bauernmarktes auf und sorgten für etwas Warenumsatz. Ein Besuch der benachbarten

Brauerei mit Bierverkostung wurde bereits im Vorfeld über die „neuen“ sozia-

len Medien für dieses Jahr abgewählt, da der Genuss von hopfenhaltigem Getränk mit der frühen Tageszeit nicht als vereinbar angesehen wurde. Aber wir behalten dieses Zwischenziel für 2021 oder 2022 im Auge. Als Ausweichplan wählte unser starkes Geschlecht eine Verlegeübung auf Schiene und Wasser, sichergestellt durch den örtlichen Schmalspur- und Flottenverband. Auch von diesem Vorhaben musste abgewichen werden, da die rückwärtigen Dienste nach einer Kosten-/Nutzenanalyse ihren Betrieb eingestellt haben. Also entschloss man sich für Variante 3, eine geführte Exkursion durch das Städtchen Göhren unter Leitung einer einheimischen Reiseführerin. Die Exkursion begann 11:00 Uhr am Haus des Gastes, führte entlang der Sehenswürdigkeiten der kleinen Stadt und endete am Hotel Hanseatic mit einem Abschlussgetränk. Die Herren verlegten in Fahrzeugkolonne unter Führung von Otto nach Tilzow, wo wir von den Rügänern empfangen wurden. Ebenfalls wieder mit dabei waren Tochter und Schwiegersohn des verstorbenen Gerhard Ott und auch eine Mannschaft der KS Rostock unter dem Kommando von Harald. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung von Hans Liesegang begann die Einweisung ins Schießen, die Belehrung und die Renneneinteilung, deren Umsetzung mal wieder keiner richtig verstanden hat. Naja, wie beschrieb es von Moltke so passend: „Kein Plan überlebt den ersten Schuss“ ... oder so ähnlich.

Nach 3 Stunden Kräfteressen mit Luftpistole und KK-Gewehr standen die Sieger fest. Es waren ALLE Teilnehmer, wobei die Kameraden Helmut Böhmert, Stefan Neutmann und Hans Liesegang die erfolgreichsten mit dem Gewehr waren und

Hans Liesegang, Eckhard Niemann, Rainer Kimmen und Andi Lossow mit der Pistole die meisten Ringe holten. Was natürlich nicht unerwähnt bleiben soll, ist die feierliche Übergabe der Ausweise, Abzeichen und Satzungen an die „jüngsten“ Mitglieder des FJTVO, dem ehem. Oltn. und ZF Reinhard Lux und dem OFw. Klaus Lemcke, damaliger Angehöriger des Stabes des FJB-40. Beide haben ihre neue Heimat in den Kameradschaften Rügen und Rostock gefunden. Nach dem Gruppenfoto und der Verabschiedung der Rostocker verlegte der Großteil zur Wiederaufnahme der Frauen auf den Parkplatz „Feuersteinfelder“ und von da aus ging es an die Ostsee, wo die Badesaison eingeläutet wurde. Hier nun eine kleine Bitte an die Redaktion. Wir alle wissen, wie kalt das Wasser war. Ihr braucht es also nicht bildlich darstellen! Zum Aufwärmen wurde die nächste Möglichkeit aufgesucht. Das Kaffee Peters versorgte uns vorzüglich mit Heißgetränk, Kuchen oder herzhaften Snacks. Anschließend gab es Zeit zur freien Verfügung, die unterschiedlich genutzt wurde. Letzter Tageshöhepunkt war das gemeinsame Abendessen im Restaurant Nautilus. Diese Örtlichkeit bietet uns mit ihrem eigenen Flair schon seit ein paar Jahren die Möglichkeit, in etwas größerer Runde unter uns zu sein, lecker zu speisen und den Tag ausklingen zu lassen. Wir hatten für den Abend 20 Plätze bestellt. Als meine Frau und ich pünktlich um 18:30 Uhr den reservierten Raum betraten, staunten wir nicht schlecht, dass dort fast alle Plätze besetzt waren. Insgesamt haben 30 Frauen und Männer der Kameradschaft Rügen und Schwerin den Weg an die gemeinsame Tafel gefunden, sehr gut gegessen und getrunken und anschließend einen unterhaltsamen Abend verbracht, der dann doch bis fast 23 Uhr ging. Der Sonntag stand schließlich für einige im Zeichen der Abreise von der schönen Insel, während die Glücklicheren noch ein paar Tage Erholung vor Ort genossen. Erhard, Jutta, meine Frau und ich schnuperten noch einmal kurz Erdbeerduft bei





Karls in Zierow. Fred, Dörte, Hein und Charlotte bekamen eine dreistündige Führung von Hans durch das Waldgebiet GOOR und Otto, Eckhard, Birgit, Gerhard und Antje erkundeten andere Teile an der Küste. Dabei ist Otto in Prora auf das Oldtimermuseum gestoßen, dass nun auch eine grünlackierte An-2 mit Rhombus der Luftstreitkräfte der DDR als Außenexponat zu stehen hat. Dieser Blickfang ist die Einladung für das

NVA-Museum, welches am 01.04.2020 seine Tore für die Besucher öffnet, also schon mal ein weiterer Anlaufpunkt für zukünftige Treffen. Informationen zum Museum findet ihr auf der Internetseite <http://nva-museum-ruegen.de>. Abschließend will ich nochmal herzlich danke sagen für alle kleinen Helfer, ohne die dieses Treffen nicht so ein schönes Erlebnis geworden wäre und möchte hier einfach stellvertretend die

Reiseführerin Silke Wilcke, Sieglinde und Achim von der „Bergener Schützen Kompanie 1743 e. V.“ und Hans Liesegang benennen. Mit so einem Einstand muss das Jahr Doppel-20 einfach nur gut werden. Diese Zeilen wurden vor der Corona-Pandemie verfasst!

René Richter, KS Schwerin



BESUCH AM GRAB VON HARRY UND RENATE THÜRK

Wie jedes Jahr ehrte die Thüringer Kameradschaft Harry Thürk an seinem Grab in Weimar auf dem Hauptfriedhof. Anwesend waren die Kameradin Inge S. sowie die Kameraden Günter Z., Karl-Heinz H., Jörg B. und meine Person. Zu unserem Erstaunen war der alte Grabstein von Harry Thürk weg und dafür ein frisches Grab vorhanden. Nach mehreren Anrufen stellte sich heraus, dass Frau Thürk am 24.02.2020 verstorben war und sie im Grab ihres Mannes mitbeigesetzt wurde. Anschließend nahmen wir gemeinsam im Waldschlösschen ein Mittagessen ein und redeten viel über unsere Kameradschaft, unsere Jahresplanung und natürlich über die Vergangenheit. Da wir uns nun einmal in Weimar befanden besuchten wir gemeinsam das neue Bauhaus-Museum. Es ist schon erstaunlich wie modern und fortschrittlich das Bauhaus-Weimar Kunst und Handwerk zusammenführte. Dies war eine interessante Besichtigung, für uns eine Bereicherung. Ich kann nur jedem Weimar-Besucher empfehlen das neue Bauhaus-Museum zu besuchen. Hiermit möchte ich den anwesenden Kameraden danken, die diesem Tag einen würdigen Rahmen gaben.

Bernd Oberdörfer, KS Thüringen, Weimar am 07.März 2020

Bombenfund im Breitling

Arbeitsbericht über und von Dirk Förster

Als Redakteur habe ich mich mal wieder an eine Recherche gemacht, möchte dabei einen unserer Kameraden näher vorstellen. Über ihn hörte ich eine Geschichte, die sich erst kürzlich zugetragen hat. Nun wollte ich sie von ihm selbst hören. Dirk Förster, um den es hier geht, ist Mitglied der Berliner Kameradschaft und darüber hinaus viel zu bescheiden, um über seine Erlebnisse zu erzählen. Daher habe ich mich mit Dirk getroffen, er hat langsam geredet, ich habe mir ein paar Notizen gemacht. Geboren am Tag der Republik im Jahr 1966. Vom Oktober 1985 bis 31.12.1989 Angehöriger der Musikfachschule in Frankfurt/Oder. Nach dem Beitritt der DDR zur BRD erhält er Arbeit bei einem Kampfmittelräumdienst in FF/O bis 1992. Danach kommt Dirk als Tauchhelfer das erste Mal mit dem Tauchen als Job in Berührung. Nach einer ordentlichen Ausbildung zum Industrietaucher kommt er in verschiedenen Unternehmen deutschlandweit herum. Viel zu oft sind die Jobs saison- bzw. projektabhängig. U.a. arbeitete er 2011/2012 als Offshore-Taucher bei Windkraftunternehmen. Letztlich hat sich Dirk 2012 selbständig gemacht, 2016 hat er noch eine Qualifizierung zum Feuerwerker angehängt. Seine Frau sagt, er ist glücklich verheiratet. Genug zur Vorgeschichte ...

2018 kam es zu einer vertraglichen Zusammenarbeit mit einer Kampfmittelräumfirma. Dort hat er wohl einen ordentlichen Eindruck hinterlassen. Mit seiner Arbeit war man jedenfalls so zufrieden, dass man ihn erneut für ein neues Projekt anheuerte. Das Projekt betrifft den „Breitling“ im Überseehafen Rostock. Damit dort überhaupt Arbeiten stattfinden können, egal welcher Art, muss der Hafengrund abgesucht werden. Am 20.01.2020 ging es dann endlich los. Nachdem es dort etliche Messfahrten gegeben hat, wurde über GPS lokalisiert, wo am Grund metallische Teile liegen. In dem Moment weiß man zwar noch nicht, was sich da befindet, aber Metall gilt schon als sicher. Ergo wird solch ein Punkt markiert und der Taucher geht

später der Sache dann schon noch auf dem Grund, im wahrsten Sinne des Wortes. In den nächsten Tagen und Wochen tauchte Dirk alle Punkte ab, die lokalisiert waren. Diesen Job teilte er sich mit einem Kollegen, einer machte den Frühdienst, der andere die Nachmittagschicht. Fünf Wochen gab es richtig viel Arbeit. Was der Laie nicht unbedingt wissen kann, körperliche Arbeiten unter Wasser, dazu das Einatmen von Luft unter höheren Umgebungsdruck, gestatten nur eine begrenzte Tauchzeit am Stück. Dennoch, man hatte jede Menge zu tun. Insgesamt drei Wochen ruhte aber auch die Arbeit vor Ort, weil selbst im Hafen die Wellen zu heftig waren. Wie muss man sich die Arbeitsweise unter Wasser vorstellen? Erst einmal ist man dick angezogen, trägt dazu einen Helm (der ordentlich etwas wiegt), für den man mindestens einen soliden Kleinwagen bekommt. Mittels eine Spüllanze (Hochdruck) spült man auf einer Fläche von 3 x 3 Meter den lokalisierten Gegenstand frei um zweifelsfrei zu erkennen, welches Teil vor kurzem lokalisiert tatsächlich wurde. Dabei wurde von Dirk eine 50-kg-Bombe gefunden, diese war als solche vom Typ her noch nicht sofort zu erkennen. Der freigespülte Klumpen (siehe Foto) wurde



vorsichtig an Bord gehievt und eingehend untersucht. Dabei stellte man fest, dass noch genügend Sprengstoff im Bombenkörper vorhanden ist. Deshalb wurde der Bomben-

körper wieder vom Boot abgelassen, an die Fundstelle verbracht und erneut markiert. Der Zeitpunkt für die Entschärfung sollte ca. 2 bis 3 Wochen später sein. Die ersten Arbeiten waren erledigt. Dirk fuhr zurück nach Hause an die Oder.

Zum 13.04.2020 wurde Dirk erneut zum gleichen Projekt angefordert. Die Bombe im Breitling konnte nicht entschärft werden. Im Bericht heißt es: „Das betreffende Objekt konnte als teildetonierte amerikanische Sprengbombe GP 100lbs identifiziert werden (siehe Foto). Der Kopfzünder ist



so stark korrodiert bzw. durch Muschelbewuchs nicht weiter zugänglich, so dass eine Entschärfung aus sicherheitstechnischen Gründen nicht durchführbar ist. Da sich im Bombenkörper noch eine erhebliche Menge der ursprünglichen Wirkladung und auch die Übertragungsladung befindet, empfiehlt sich die Vernichtung vor Ort.“ Soll heißen, sie wird an Ort und Stelle gesprengt. Dirk packte am Vortag sein Auto mit 50- und 20-Liter-Presslufttauchgeräten. Hinzu kamen unter anderem die Spüllanze, C-Schläuche, Helm und Trockentauchanzug und jede Menge Kleinteile. Ein Kollege aus Potsdam, sollte unterwegs hinzustoßen. Und dem ging ausgerechnet jetzt das Auto kaputt. Dirk war schon auf Höhe Fehrbellin. Also umdrehen und den Kollegen mit seinem Gerödel abholen. Dabei wurde die Karenzzeit, die man sich setzt um pünktlich zu sein, bereits aufgebraucht. In Potsdam-Nord wurde alles umgeladen, das Auto von Dirk war jetzt brechend voll. Allerdings lag man gerade so im Zeitlimit um das Ziel den Überseehafen

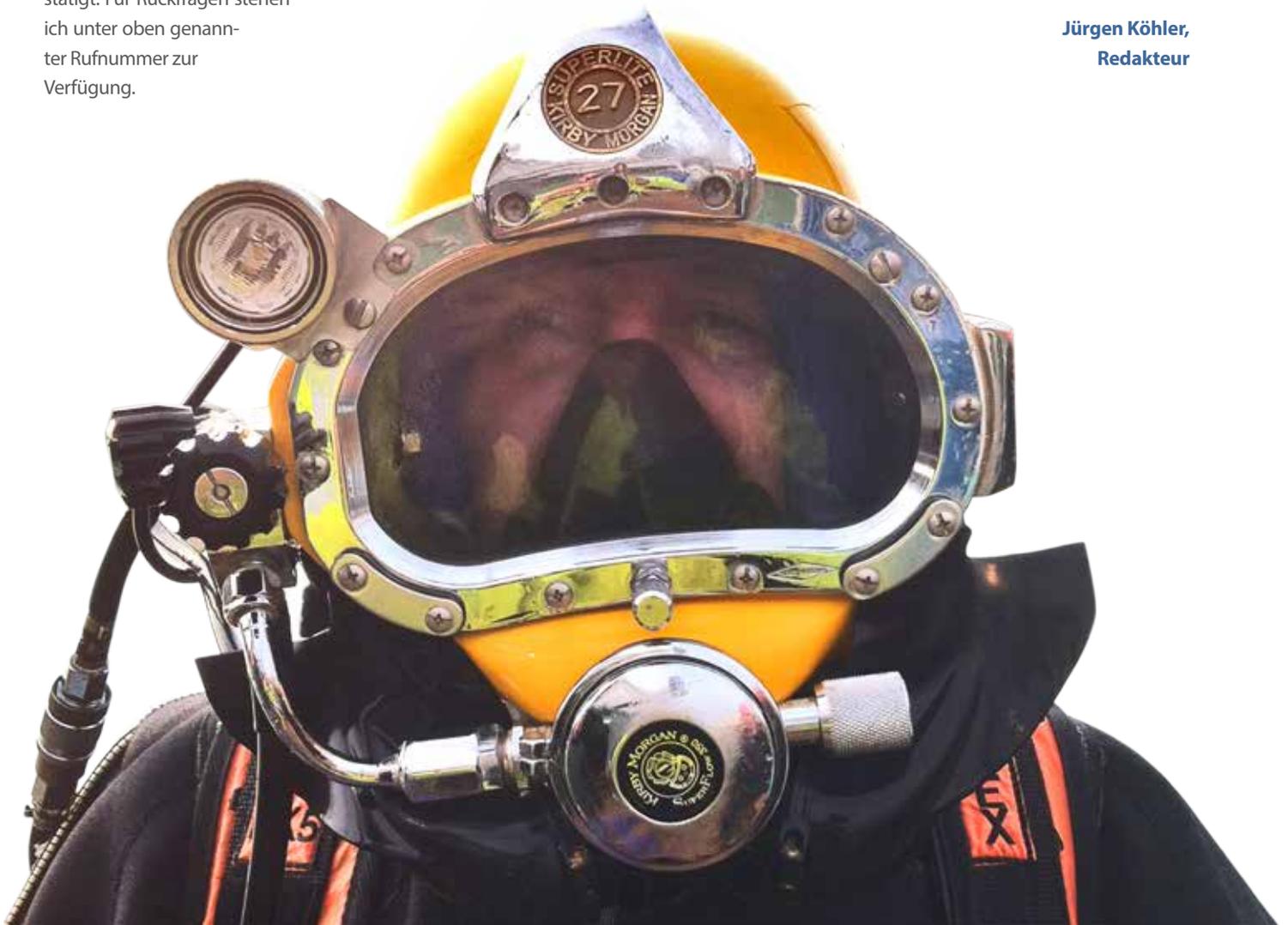


zu erreichen. Und was passiert? Man hatte auf der BAB19 gerade Brandenburg verlassen und fuhr in das schöne Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Es dauerte nicht lange, sie wurden überholt und heraus gewunken. Die Polizei, dein Freund und Helfer, taucht gerade zu einem Zeitpunkt auf, an dem sie wirklich niemand vermisst hat. Nun begann eine Belehrung, verbunden mit einer Befragung, wieso sich die beiden Herren auf der Fahrt nach M-V befinden. Dirk gab an, dass man sich auf der Fahrt zu einem Tauchereinsatz befand. Das wollten sich die beiden Ordnungshüter näher erläutern lassen. Dazu zeigte Dirk das eingeschweißte, an ihn adressierte Schreiben des Hauptauftraggebers. Da heißt es u.a.: Betreff – „Bestätigung Einsatz bzw. Beschäftigung Kampfmittelräumung in Rostock, Breitling“ Und weiter heißt es, „Sehr geehrte Damen und Herren, wir bestätigen Ihnen, dass Sie derzeit als Nachunternehmer Arbeiten zur Kampfmittelräumung auf der Räumstelle in Rostock, Breitling durchführen. Diese Arbeiten sind existenziell notwendig, um die Infrastruktur sicher zu stellen. Die Arbeiten sind bei der Polizei des Landes M-V, Brand- und Katastrophenschutz, Kampfmittelbeseitigungsdienst gemeldet und bestätigt. Für Rückfragen stehen ich unter oben genannter Rufnummer zur Verfügung.“

(...)“ Dirk und sein Kollege dachten, das war es jetzt und sie kommen nur mit einer kleineren Verzögerung an. Denkste! Man wandte sich jetzt dem Kollegen zu. Und dem wurde plötzlich ganz anders, sah er doch das gleiche Schreiben, auf seinen Namen ausgestellt, unter der Sonnenblende seines Autos platziert. Und das stand ja bekanntlich in Potsdam-Nord. Kacke! Was machen wir jetzt? Noch einmal zurück nach Potsdam-Nord? Unmöglich! Nun begann das Theater erst richtig. Die Sprengung war für 11:00 Uhr angesetzt. Logischerweise waren da bereits die Ein- und Ausfahrten der Fähren berechnet. Es gab aber jetzt keinen Spielraum mehr. Die beiden Polizisten waren immer noch sehr entspannt. Dafür ging der Puls der beiden Taucher „durch die Decke“. Immer wieder machten Dirk und sein Kollege Druck, beide waren übrigens in Arbeitsmontur mit Hinweisen darauf, womit man seine Brötchen verdienen. Nun begannen die Polizisten zu telefonieren. Nichts half, Entscheider bekamen auch sie nicht an die „Strippe“, ein Ende der Kommunikation war nicht in Sicht. Irgendwann sagte Dirk zum Kollegen gewandt,

früher, in der Schule, hat man solchen Leuten das Leben auch nicht gerade leicht gemacht. Das wiederum hörte dann doch ein Polizist und droht mit einer Anzeige. Letztlich befanden sie sich etwa knapp eine Stunde in der Obhut der Polizei auf dem Parkplatz als die Ordnungshüter wohl doch etwas „Bauchschmerzen“ bekommen haben. Sie wollten nicht die Verantwortlichen dafür sein, dass stundenlang der Fährverkehr von Warnemünde in alle Welt blockiert wird. Jetzt trafen sie den Entschluss, die beiden doch fahren zu lassen. Sie kamen etwas verspätet an und wurden bereits sehnsüchtig erwartet. Nun begannen die Vorbereitungsarbeiten für den Einsatz, der wahrlich etliche Stunden andauert. Als hätten sie an dem Tag nicht genug Stress gehabt, folgte nun die Krönung des Ganzen. Sie wurden gerade informiert, dass die Sprengung auf den nächsten Tag verlegt worden ist. Die ganze Hektik und der ganze Stress waren für die Katz! Gerne hätte Dirk die Möglichkeit gehabt, um sich noch einmal mit den beiden Polizeibeamten auszutauschen, dass aus seiner Sicht generell mehr gegenseitiges Verständnis angeraten ist. Ein Wort der Entschuldigung wäre dann auch noch gefallen.

**Jürgen Köhler,
Redakteur**





Organisierte Freizeitgestaltung der Spezialaufklärer

„Kaffeefahrt“ am Standort Eilenburg 1982

So spektakulär wie Ihr Ruf waren die Spezialaufklärer nicht immer, wenngleich auch die bereits im UF und auf unserer Homepage veröffentlichten Geschichten der Eilfahndung Teil I und II, der Wechselbasis und der Speznaz es so suggerieren. Es gab auch ganz einfache Episoden. Der Bitte unseres UF-Redakteurs folgend, möchte ich eine kleine Begebenheit aus der dienstfreien Zeit in Erinnerung bringen. Die Unteroffiziersschule II war verlegt worden und wir kamen aus dem schön gelegenen Tautenhain in Thüringen in graue, stark renovierungsbedürftige Gebäude. Wer die trostlosen Wochenenden in einer Altbaukaserne von früher kennt, weiß, wie sich Langeweile auf die Seele auswirkt. Heimliche Westsender spielten „Super Trouper“ von ABBA und manch einer träumte bei Pink Floyd. Dabei waren Kassettentonbandgeräte streng verboten, Telefonmöglichkeiten gab es nicht, Handy war ein Fremdwort und aus Fernschreibern kam keine Musik. Ein optimaler Nährboden für Blödsinn oder Alkoholschmuggel. Das einzig Aufregende am neuen NVA-Klubhaus war damals die junge Klubhausleiterin, die für unsere Augenpflege sorgte. Diese war jedoch schon fest von einem Berufssoldaten belegt (klar, der kam ja auch viel öfter raus). Es war 1982 im Sommer und bestes Sprungwetter bei 2 bis 3m/s aus Ost. Auf der „Roten Jähne“ war Sprungbe-

trieb ohne uns. 15% des Personalbestandes befanden sich im Urlaub und weitere 15% im Ausgang. Die Mehrzahl der Ausgänger sowie die BU's aus dem Bullenklöster (Ledi- genwohnheim)) verirrt sich meistens in den Pärchenklub (Wohnheim des Instituts für Heimerzieher) im benachbarten Hohenprießnitz. Wir stellten an diesem Wochenende auch den OvD, die Objektwache und die KdL-Besatzung. Da wir gerade irgendeinen Armeesportwettkampf gewonnen hatten, sollten die gesammelten Geldprämien wieder in den sozialistischen Wirtschaftskreislauf einfließen. Außerdem war der gerade frisch verliebte StKPA, Hptm. G., höchstpersönlich für die Aufrechterhaltung des politisch-moralischen Zustands verantwortlich. Also was tun? Ein Kremser musste her. Heute weiß ich nicht mehr, wie der „besorgt“ wurde, aber eine Kutsche für 18 SAKI (Spezialaufklärer), zwei Hafflinger, zwei Kästen Sternburg-Exportbier taten es auch - und die Sache nahm Gestalt an. In Begleitung von zwei Offizieren hieß es „Aufsitzen!“ Es wurde ein gemütlicher Nachmittag. Nennen wir es „eine privat organisierte Dienstreise“ oder „eine verkappte FDJ-Maßnahme in unseren volkseigenen Wiesen und Wäldern“. Beim Passieren von angrenzenden Ortschaften und bei der Rückkehr in die Stadtmitte, vor- bei am „Weißen Roß“ und an der berühmig-

ten „Schwungscheibe“ von Eilenburg, wurde den jungen Frauen unsere Ehrerbietung entgegengebracht. Letztere bestaunten nicht nur den ungewohnten Mannschaftswagen, sondern auch die beiden Gestalten, die mittlerweile in Ausgangsuniform auf den Pferden ritten. Der besondere Höhepunkt war dann das Einreiten samt Kutsche auf den Exerzierplatz. So ungefähr wie im Jahr 1913, als das Thüringische Infanterieregiment 72 in die Eilenburger Kaserne einzog, nur dass dieses Mal mein KdL-Leiter das Tor für das Kremser-Gespann aufriss. Ein Gaudi für alle Gelangweilten auf dem Kasernenhof, nur nicht für den Kommandeur des BFEK-3 (Bataillon Funkelektronischer Kampf), denn leider ließen sich die Pferdeäpfel vor dessen Stabsgebäude nicht verhindern. Ein nicht meldepflichtiges, besonderes Vorkommnis. Eine unangenehme Erfahrung machten die zwei Reiter, dass man nicht ohne Sattel reiten sollte. Die Sekthosen der beiden konnten wir als Verluste abschreiben. Ruletka 490 erfuhr, wie so oft, erst später davon. Wegen der DV 010/0/009 Schutz der Staatsgeheimnisse in der Nationalen Volksarmee kennen die Details nur die, die damals auch unmittelbar dabei waren.

**Kameradschaftliche Grüße aus
Spremburg, Ulf-Uwe Alex**



Geschichte der Russischen Luftlandetruppen

Die selbständige Waffengattung der Streitkräfte der Russischen Föderation (RF) - nach 2012 Teil 5

Für den UF zusammengestellt von Generalmajor a.D. Sebald Daum aus Berichten und Informationen der Militärzeitschrift „Krasnaja Swesda“, der Pressestelle des Verteidigungsministerium der RF und aus dem historische Abriss von W.I. Schaikin „Entstehungsgeschichte und Wege der Entwicklung der Luftlandetruppen“. (Rjasan 2013)

Die Selbständige Waffengattung Luftlandetruppen (LLT) der Russischen Streitkräfte, als die jüngste Waffengattung der Russischen Armee und Reserve des Obersten Befehlshabers der Streitkräfte ist heute wieder eine Elitetruppe mit höchster Einsatzbereitschaft. Das Jahr 2020 ist auch für die LLT ein besonders Jahr mit dem 75. Jahrestag des Sieges am 09. Mai und dem 90. Jahrestag der Gründung der LLT am 02. August. Viele ihrer Aktivitäten stehen deshalb in diesem Jahr im Zeichen dieser Jahrestage, insbesondere durch die Teilnahme eines größeren Kontingents der LLT mit modernster Kampftechnik an der Ehrenparade des Sieges auf dem Roten Platz in Moskau. Sie sind Zeichen der wiedererstarteten Kampfkraft der russischen LLT. Nach dem Zerfall der Sowjetunion, der Rückführung der Truppen aus Deutschland und den anderen Staaten, zerfiel auch die Schlagkraft der Russischen Armee und der LLT. Ihr Bestand wurde verkürzt von einst 74.000 Mann auf 47.000, ein Teil der Truppen und Kräfte der LLT den nun eigenständigen Staaten Belorussland, Ukraine, Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan überlassen. Divisionen, Brigaden und alle selbstständigen Luftsturmabteilungen wurden aufgelöst. Die Transportmittel der LLT in den Bestand der Luftstreitkräfte überführt, oder verschrottet. Ende 1999 hatten die LLT nur noch 4 Divisionen, eine Brigade und ein Ausbildungszentrum im Bestand. Im ersten Tschetschenienkrieg erlitten auch die dort eingesetzten LLT hohe Verluste, auch wenn sie heldenhaft kämpften. Die eingeleiteten Reformen in der Russischen Armee und bei den LLT gingen nur schleppend voran und brachten wenig bessere Ergebnisse in der Erhöhung der Kampfkraft. Die jungen Offiziere verließen die Armee und die geblieben waren, wurden schlecht bezahlt. Man versuchte auch in den LLT Brigadestrukturen einzuführen,

denen sich insbesondere der damalige Befehlshaber (BH) der LLT GL Schamanov und andere Generale widersetzen. Besonders negativ wirkte sich jedoch der Zerfall der Wirtschaft und vor allem der Rüstungsindustrie und der Forschung auf die Verteidigungskraft der RF aus. Die Armee erhielt keine neue oder modernisierte Kampftechnik mehr. Durch den neuen Präsidenten und „Obersten Befehlshaber der Streitkräfte“ Wladimir Putin wurde ab dem Jahr 2000 begonnen, Veränderungen herbeizuführen und die Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der Russischen Armee insgesamt und auch die der LLT wiederherzustellen. Vor allem aber wurde der Schwerpunkt wieder auf die Erstarbung der russischen Wirtschaft und ihrer Verteidigungsindustrie gelegt. Entscheidend für den heutigen hohen Stand an Gefechtsbereitschaft der LLT waren die Veränderungen in der russischen Armeeführung ab November 2012. Sie beeinflussten positiv auch die Weiterentwicklung der LLT. Das Hauptziel bestand darin, die LLT wieder zu einer hochmobilen, ständig einsatzbereiten Elitetruppe zu entwickeln, die mit großer Schlagkraft und hoher Beweglichkeit als „Truppen der schnellen Reaktion“, jederzeit auch über große Entfernungen, eingesetzt werden können. Dazu wurden die Strukturen verbessert und immer mehr neue und modernisierte Bewaffnung und Kampftechnik zugeführt. Ihr Ausrüstungsgrad mit neuer und moderner Kampfausrüstung beträgt heute fast 70 %. Diese positive Entwicklung beeinflussten entscheidend mit der damalige Befehlshaber (BH) der LLT von 2009 bis 2016, der Held der RF GO Wladimir Schamanov (im Bild) und der langjährige Chef des Stabes der LLT von 2008 bis 2019, der Held der RF, GL Nikolai Ignatev. Ausgehend von den Erfahrungen bei Kriegseinsätzen, wie in den Tschetschenien-Kriegen, dem mi-

litärischen Konflikt in Südossetien und den späteren Militäreinsätzen russischer Truppen in Syrien, sowie den Festlegungen der neuen Militärdoktrin der RF, wurden ihre Aufgaben auch neu bestimmt. Ihre Hauptaufgaben sind das Einnehmen gegnerischer Objekte aus der Luft und die Durchführung von Gefechtshandlungen im rückwärtigen Raum des vermeintlichen Gegners. Dazu gehören:

- Stören der gegnerischen Truppenführung durch Vernichten von Führungsstellen und Objekten,
- Einnehmen und Vernichten von Präzisionswaffen,
- Stören der Transportwege und die Verhinderung der Entfaltung von Reserven des Gegners,
- Bilden und verteidigen von Brückenköpfen und Stützpunkten in einzelnen Richtungen an Flüssen und offenen Flanken,
- Blockieren und vernichten abgesetzter gegnerischer Luftlandetruppen im eigenen rückwärtigen Gebiet und anderen Aufgaben.

Teil 6 im UF 103



Wladimir Schamanow während eines Besuches bei George W. Bush, 2007



Gemeinsame Übung mit Speznaz

DSF auf dem Prüfstand

Vor allem in den 80er Jahren war fast nahezu jede Divisionsübung eingebettet in eine gemeinsame Übung mit Truppenteilen und Einheiten der Sowjetarmee. Dabei erfolgte sowohl der gemeinsame Kampf auf einer Seite als auch der Kampf als angenommener Gegner. Zweite Variante, führte oft zu Verstimmungen, vor allem wenn die NVA-Truppenteile besser abzuschneiden drohten! Ich erinnere mich an eine Episode Mitte der 80er, bei der eine sowjetische Spezialaufklärungsabteilung in Zugstärke auf dem TÜP Letzlinger Heide als Lehrvorführung in unmittelbarer Nähe des Kurgan „Warschawski“ mit Fallschirmen abspringen sollten und einen angenommenen Überfallobjekt vernichten sollte. Das Spannende an der Angelegenheit war, dass diese Spezialaufklärungsabteilung mittels Hubschrauber im Konturenflug über den umgebenden Wald anfliegen sollten und erst mit Sicht auf den TÜP im Steigflug die Absprunghöhe erreichen sollte. Der russische Leitende lehnte diese Maßnahme mit der Begründung ab, die Sicherheit sei nicht gewährleistet. Ein NVA-General, den Namen lass ich jetzt mal bewusst weg, sah offensichtlich seine Stunde gekommen und antwortete dem Überprüfenden, Marschall Ogarkow, die deutschen Spezialaufklärer werden diesen Auftrag erfüllen. Ich stand zu diesem Zeitpunkt vielleicht 3 Meter vom Ort des Geschehens entfernt als Kommandeur dieser Truppe. Mein General schaute mich an und was blieb mir übrig, ich antwortete: „Zu Befehl!“ Mit meinem Chef einigte ich mich, dass ich diese Abteilung selber führen würde, was ja nicht üblich war. Offensichtlich verstand er meine Beweggründe. Ich wollte auf alle Fälle nicht untätig von unten zuschauen, falls doch was schiefgehen sollte, dann schon lieber mit dabei sein. Gesagt, getan, kurze Vorbereitung, ein Gefechtssprung war eh geplant und dann in die Hubschrauber. Zwei Mi-8 aus Brandenburg. Der HS-Führer meines Hubschraubers ein OSL der des anderen ein Major, beides überaus erfahrene Fluglehrer. Ich erwog mit beiden gemeinsam den Plan, tiefer Anflug mit voller Pulle und

mit überfliegen der Waldkante steiles Hochziehen, um wenigstens eine Absprunghöhe von 300 m, besser mehr, hinzukriegen. Beide wussten, dass jeder Meter zählen würde und beide versicherten mir, dass sie das hinbekommen würden. Wir flogen an, ich in der ersten Maschine in der offenen Tür knieend, ständig abwechselnd Blickkontakt zum Piloten suchend und in Anflugrichtung den Absprungpunkt ausmachen wollend. Wir flogen wirklich nur wenige Meter über den Baumwipfeln, ich hatte das Gefühl sie anfassen zu können und dies mit einer Geschwindigkeit, die ich der Mi-8 nicht zugetraut hatte. Exakt mit Überflug der Waldkante zog der Pilot den Hubschrauber derartig hoch, dass ich wie angenagelt auf der Bodenplatte diese Maschine kauerte. Mein letzter Blick auf den Höhenmesser zeigte mir ca. 400 m und dann gings raus. Schirm auf und während wir an den Schirmen hingen sah ich aus südlicher Richtung Kampfhubschrauber Mi-24 anfliegen die uns in gleicher Höhe umkreisten und offensichtlich den Gegner am Boden niederhalten sollten. Es war mehr als eindrucksvoll, aber auch beängstigend. Landung, uns sammeln und schon wurden wir von einer BMP-Kompanie angegriffen, die die uns umkreisenden Mi-24 offensichtlich völlig ignorierten. Wir igelten uns ein und die geplante Aktion erhielt etwas Eigendynamik, da die Mot.-Schützen unbe-

eindruckt der in Kopfhöhe immer wieder anfliegenden Kampfhubschrauber und unseres gezielten Abwehrfeuers aus Maschinenpistolen nicht von ihren Angriffsabsichten Abstand nahmen und die damit endete, das meine Spezialaufklärer mit Spaten und blanker Faust den ungleichen Kampf als Nahkampf aufnahmen. Nunmehr zeigte sich der KC der angreifenden Mot.-Schützen doch irritiert und zog einen Rückzug vor. Danach sammeln und Rückzug. Die geplante Auszeichnung der Truppe vor dem Kurgan durch Marschall Ogarkow wurde jedoch dadurch unterbunden, dass meine Jungs das Übungsgebiet sofort verlassen mussten, da sich eine internationale Inspektionsgruppe dem Übungsgelände näherte. Unrealistisch vom Ablauf - so wären wir hoffentlich nie eingesetzt worden - aber sehr wirkungsvoll für den geneigten Zuschauer. Mir brachte das auf alle Fälle einen derben Schulterklopper und ein „Molodez!“ des Marschalls ein. Ja, Orgakow hat mir schon persönlich auf meine Schulter geschlagen.

Klaus Heyde, Greifswald

Anm.d.Red.: OSL a.D. Klaus Heyde war u.a. Kdr. des FuFuTAB-5

Marschall Nikolai Wassiljewitsch Ogarkow war von 1984 bis Juni 1988 Oberkommandierender der Streitkräfte der Westarmee





Über 40 Jahre im Dienste des Friedens

Dieter Militz – militärischer Lebenslauf – Teil 5



Nach Tagen ruhiger Wachdienstdurchführung kam es in einer Nacht zu einem Vorkommnis. Ich befand mich in meinem Zelt. Plötzlich fiel in der Nähe ein Schuss! Ich begab mich sofort mit einem Bereitschaftsposten zu dem Wachposten, der den Schuss abgegeben hatte. Der Posten meldete, er hätte eine Person hinter einem Busch gesehen, die auf Anruf nicht stehen geblieben wäre und daraufhin einen Warnschuss abgegeben hat. In diesem Moment fielen in einem anderen Postenbereich gleich mehrere Schüsse. Sofort ließ ich durch meinen Stellvertreter alle Posten verdoppeln und begab mich in den Postenbereich des 2. Schützen, der immer noch schoss und da ich keinen Grund für das Schießen sah, befahl ich: „Feuer Halt!“ Nun fragte ich den Posten: „Warum und wohin hast du geschossen?“ Der Polizeiwachmeister zitterte etwas und sagte, er hätte Personen im Wald laufen sehen, die auf Anruf nicht stehen geblieben sind. Daraufhin hätte er geschossen. Mit dem Polizisten beobachtete ich noch kurz das Waldgelände, konnte aber nichts feststellen. Nachdem die Wachposten verdoppelt waren, nahm ich mir 3 wachfreie Polizisten, ließ die Waffen durchladen und sichern

und suchte den gesamten unmittelbaren Wachbereich ab. Es war nichts festzustellen. Über Fernfeldsprecher meldete ich das Vorkommnis an den Diensthabenden des Kommandos in Eggesin und suchte danach mit den Wachtmeistern noch einige Abschnitte des Waldes sowie die Straße nach Altwarp und Teile am Strand ab. Unregelmäßigkeiten konnten wir erneut nicht feststellen. Später ging das Gerücht herum, dass Diversionsgruppen von Polen aus auf das Gebiet der DDR eingedrungen sein sollen. Ob da nun etwas dran war, das wussten wir natürlich nicht. Jedenfalls blieben wir wachsam. Baumaterialien bzw. Baumaschinen sind uns nicht abhandengekommen. Den genauen Sachverhalt habe ich aber noch einmal mit den beiden Wachposten anschließend ausgewertet.

Im Frühsommer 1952 bezogen wir südlich von Eggesin, zwischen Karpin und Jägerbrück, hinter dem heutigen Kasernenabschnitt von Karpin, rechts vom Karpiner Damm, ein großes Zeltlager. An 3 langen Schneisen wurden Arbeitszelte, Unterkunftszelte, Aufenthaltszelte, Küchentakte, sanitäre Einrichtungen, Feldparks, Verkaufseinrichtungen u.ä. zunächst für das 1. und 2. Mechanisierte Kommando aus Rostock aufgebaut und eingerichtet. Etwa zur gleichen Zeit bezog die Organisation „Dienst für Deutschland“ vorwiegend mit jungen Mädchen, ein Zeltlager am Ostausgang von Eggesin. Unter diesen Bedingungen spielte sich im Raum Eggesin – Ahlbeck – Karpin natürlich so einiges ab. Am 01. Juli 1952 wurde die Kasernierte Volkspolizei (KVP) gegründet. Im September des Jahres erhielten wir neue khakifarbene Uniformen und militärische Dienstgrade. Nun war ich Leutnant und ich war stolz darauf. Die Aufstellung der mech.-Bereitschaft Eggesin wurde abgeschlossen. Die Volkspolizisten (KVP-Angehörige) sowie die Angehörigen der Organisation „Dienst für Deutschland“ wurden hauptsächlich als Hilfskräfte für den Kasernenbau vorgesehen. Spezialisten mit Bauberufen und ähnlichen Be-

rufen bildeten gemischte Baubrigaden. Außerdem wurden Einheiten, auch meine Kompanie, ich war bereits Kompaniechef, mehrmals im Monat zum Wachdienst und dabei besonders im Stab der Bereitschaft Eggesin eingesetzt. Für wenige Tage wurde Ausbildung organisiert. Dazu gehörte in erster Linie Taktik-, Schieß- und Exerzierausbildung sowie militärische Körperertüchtigung. Als KC der 5. Kompanie hatte ich zu dieser Zeit für wenige Wochen auch einen Hauptmann der Sowjetarmee als militärischen Berater in meiner Kompanie. Er hielt sich täglich etwa 4-5 Stunden in der Kompanie auf, fragte stets nach der „Stärke“, kontrollierte und leitete mit mir die Ausbildung an und gab mir besonders für die Schießausbildung viele gute praktische Hinweise. Natürlich gab es auch Sprachschwierigkeiten, trotzdem verstanden wir uns und jede Kommunikation verlief korrekt und ohne 100 Gramm Wodka ab. Unter den Bedingungen des Zeltlagers war es für die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ein hartes und entbehrungsreiches Soldatenleben. Nachts war es schon ziemlich kalt, die Soldatenzelte waren zum Teil mit 12 und mehr Mann belegt. Gegessen wurde aus dem Kochgeschirr, zum Teil unter freiem Himmel oder teilweise unter Schleppdächern. Ausbildung, Wach- und Arbeitsdienst erfolgten im Wechsel bei Wind und Wetter nach einem festgelegten Plan. Es gab Probleme beim Trocknen der Bekleidung und des Schuhwerks, um nur einiges zu nennen. Vorteilhaft war aber, dass der Personalbestand wöchentlich oder bei Notwendigkeit wenigstens duschen konnte. Unter den schwierigen Bedingungen des Kasernenbaus als auch bei der Meisterung des Waffenhandwerks in den neuen Kasernen entstand 1957 das Lied der 9. Panzerdivision. Darin heißt es: „ Mit wunden Händen haben wir die Steine ausgeladen, der Maurer nahm gleich mehr als vier, das war uns nicht zum Schaden, wir bauten die Kasernen, worin wir kämpfen lernten, als Arbeiter-,



als Bauernsohn – Panzersoldat unserer Division.“ Im Spätherbst 1952 wurde die Organisation „Dienst für Deutschland“ wieder aufgelöst. Da die Kasernen in Karpin zum Ende des Jahres nicht mehr fertig wurden, bezogen das 1. und 2. Kommando ihre Winterquartiere. Das 2. mech.-Kommando kam nach Premnitz und das 1. in die Werder-Kaserne nach Schwerin. Das war natürlich ein Unterschied wie Tag und Nacht. Aus dem Wald und den Zelten kamen wir nun in die damalige Bezirkshauptstadt Schwerin. Schnell hatten wir

uns in Schwerin eingelebt. In kurzer Zeit lernten wir mit unseren neuen Uniformen und der blauen Paspelierung (mech.-Truppen) die Stadt, die Lokalitäten und die Schweriner Mädchen kennen. Meine Mutter wohnte in Kossebade, Kreis Parchim, etwa 40 km von Schwerin entfernt und so war auch schnell mal ein Kurzbesuch mit dem Motorrad in Kossebade möglich. Leider verging die schöne Zeit in Schwerin für uns alle viel zu schnell und der Abschied von unseren Mädchen, die ersten Freundschaften wurden bereits

geschlossen, sowie der Stadt mit seinem „Pfaffenteich“ und den 7 Seen in der unmittelbaren Umgebung, fiel uns sehr schwer. Hatten wir doch die schöne Stadt im Westen von Mecklenburg lieben und schätzen gelernt. Befehl ist aber Befehl! Es ging wieder zurück in den Wald, in die Zelte, in die „Eggesiner Taiga“, in das Land der „Drei Meere“ – dem „Waldmeer“, dem „Sandmeer“ und dem „Gar nichts mehr!“

Dieter Militz, KS Potsdam

Teil 6 im UF 103

TANZBEFEHL VON 1949

Der Präsident der Deutschen Verwaltung des Innern in der sowjetischen Besatzungszone

Berlin, den 07. Juli 1949

B E F E H L N R. 62/49

In der Volkspolizei hat sich die irrige Meinung breit gemacht, dass die Uniform nicht das geeignete Kleidungsstück sei, mit dem der Angehörige der Volkspolizei auch in seiner Freizeit dem Vergnügen des Tanzens nachgehen könne. Eine solche Meinung bürgt eine Diffamierung des Ehrenkleides der Volkspolizei in sich.

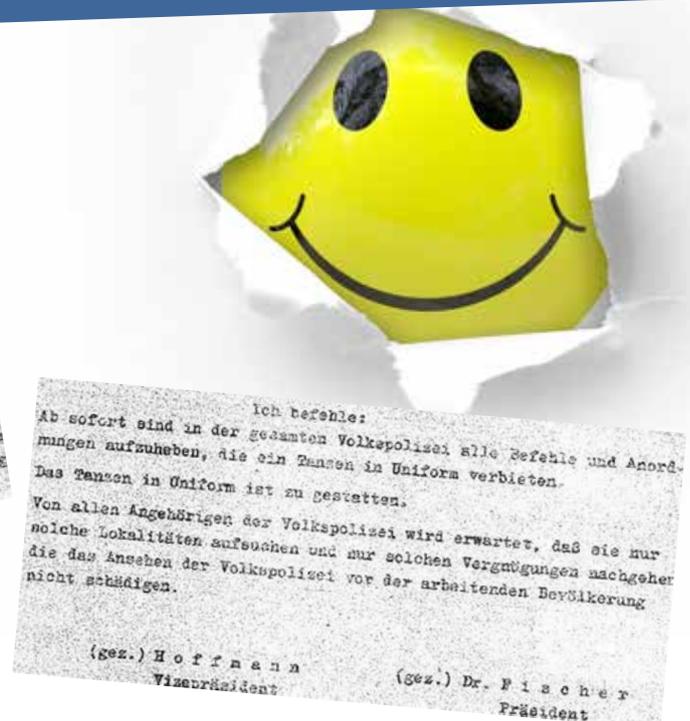
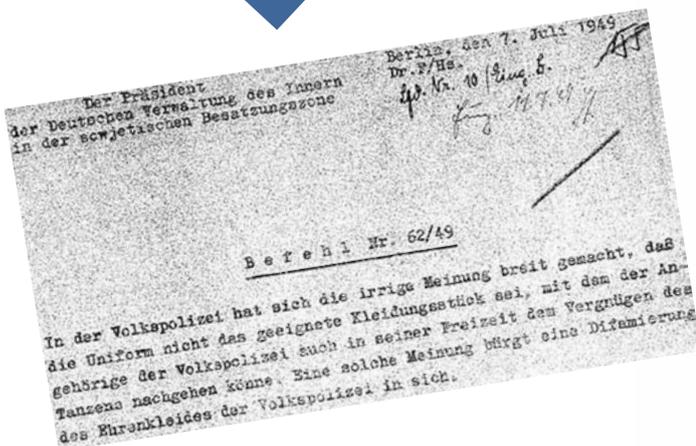
Ich befehle:

Ab sofort sind in der gesamten Volkspolizei alle Befehle und Anordnungen aufzuheben, die ein Tanzen in Uniform verbieten. Das Tanzen in Uniform ist zu gestatten.

Von allen Angehörigen der Volkspolizei wird erwartet, daß sie nur solche Lokalitäten aufsuchen und nur solchen Vergnügungen nachgehen, die das Ansehen der Volkspolizei vor der arbeitenden Bevölkerung nicht schädigen.

(gez.) Hoffmann
Vizepräsident

(gez.) Dr. Fischer
Präsident





Eine militärhistorische (Zeit-) Reise in die Ukraine

Museum der strategischen Raketentruppen der ehemaligen Sowjetarmee (Teil 3 und Ende)



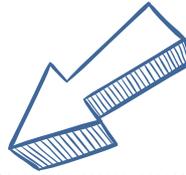
Wer die Koordinaten $48^{\circ} 11' 11,4''$ N $30^{\circ} 39' 54,7''$ E kannte, der gehörte zum Standort einer der mächtigsten Waffen während des kalten Krieges – den strategischen Raketentruppen. Einst abgelegen und ein mit Elektrozaun, Warnanlagen und Posten weitläufig abgeschirmtes Gelände. Aber unsere Fahrer und die „Navigatoren“ brachten uns sicher ans Ziel. Heute befindet sich hier ein gut ausgebautes Museum mit großem Innen- und Außenbereich sowie zahlreichen originalen Zeitzeugen. Elena, Mitarbeiterin der Museumsleitung, begrüßte uns erfreut über den Besuch aus Deutschland und führte uns sachkundig 4 Stunden durch alle Bereiche. Das Museum dient auch der Ausbildung des ukrainischen Militärs. Uns begegnete eine Gruppe Soldatinnen und Soldaten der Offiziershochschule. Eine Einführung mit Dokumenten, Tafeln zur Wirkungsweise und Ausrüstungen der ehemaligen Raketenbasis stimmte uns für den Rundgang ein. Danach kam der 1. Höhepunkt und es wurde spannend. Ein langer Gang unter die Erde, gespickt mit Kabeln und Leitungen, führte uns zu einem Fahrstuhl. Dieser brachte uns in eine Tiefe von 43 m und hatte nur für 3 Personen Platz. Denn nur 3 Militärangehörige pro Schicht versahen den Dienst in der Schaltzentrale für den eventuellen Start der Interkontinentalraketen. Elena, Bernd und ich stellten ein Kommando dar. Unten angekommen

men empfing uns ein Raum von ca. 3 m Durchmesser. Ausgestattet mit 2 Schaltpulten sowie unheimlich vielen Bildschirmen, Signalen, Lampen, Bedienknöpfen und Steuerungsanlagen. Die Schaltpulte befanden sich in unterschiedlicher Höhe, sodass keiner dem anderen auf das Pult schauen konnte. Auf halber Höhe saß der Kommandant. Er konnte beide überblicken. Bernd und ich besetzten die Stühle an den Schaltpulten, Elena den Kommandeursplatz. Wir dachten, das war es. Weit gefehlt! Elena war plötzlich die Einsatzleitung und erklärte die Schritte zur Startfunktion. Zwei Dinge waren dazu entscheidend: 1. Das Drücken des Startknopfes und 2. Gleichzeitige Drehung eines Reglerknopfs. Wir suchten den so oft zitierten „roten“ Startknopf. Elena lachte – es gibt keinen „roten“. Es war einfach ein grauer Knopf. Wichtig war, dass an beiden Pulten zur gleichen Zeit die Handlungen ausgeführt wurden. Ein Pult allein konnte keinen Start auslösen. Wie von Elena befohlen, erledigten wir das und erschritten mächtig. Plötzlich gingen zahlreiche Lichter an, es blinkte und gab akustische Signale an der großen Kontrollwand. Wir ahnten nicht, dass das Übungssystem noch intakt war. Im Ernstfall wären in 200 m Entfernung die Interkontinentalraketen aus den Silos gestartet. Ein bedrückendes Gefühl überkam uns. Man stelle sich vor, atombestückte Raketen wären auf dem Weg

zum Ziel und hätten in wenigen Minuten in Frankreich und in ca. 23 Minuten auf dem amerikanischen Kontinent Vernichtung gebracht. Schreck lass nach – es war nur eine Übung! Wie hätten im E-Fall die Militärangehörigen das verkraftet? Schon der mehrstündige Aufenthalt in dieser Zentrale, auch wenn sich nebenan ein kleiner Raum mit Liege, Fernseher, Kühlschrank und Samowar befand, muss bedrückend gewesen sein. Die Raketen waren vom Typ SS 18. 34 m lang und 3 m im Durchmesser. Der Gefechtskopf bestand aus bis zu 10 lenkbaren Atomsprenkköpfen. Die Hiroshimabombe war dagegen winzig. Die technische Lösung der Startsilos war interessant. Ein gewaltiger Stahldeckel von ca. 6 m Durchmesser und 75 cm Stärke bedeckte das Silo. Bei der Startvorbereitung öffnete er sich – ähnlich wie bei einem Bierkrug – auf 60° . Dadurch war eine Ortung aus dem Weltraum kaum möglich. Erst unmittelbar beim Start erhob er sich ganz. Elena wies uns auf diesen Vorzug hin, da amerikanische Silos ebenerdig öffnende Deckel haben und der Start vorher zu erkunden ist. Auf die Frage, wie die Rakete aus dem Schacht kam, klärte sie uns auf. Die SS 18 hatte am unteren Teil ein 2 m starkes Startraketenteil. Dieses schoss die Rakete aus dem Silo und wurde nach der Zündung der Raketentriebwerke abgeworfen. Die Stunden der Besichtigung vergingen rasch, gab es doch viel zu sehen. Mächtige Transportfahrzeuge für die Raketen, die beim Transport oft Veränderungen an der Trassenführung erforderten, die auf LKW montierten mobilen Startvorrichtungen, die zahlreichen anderen Waffensysteme wie z.B. Boden-Luftraketen (auch die bekannte BUK) und technisches Zubehör prägten bleibende Erinnerungen. Die Überlegung, dass heute die Waffensysteme eine weitere Entwicklung erfahren haben, lässt nur hoffen, dass es zu keinerlei militärischen Konflikten kommt.



Lesermeinungen



Rüdiger Schulz („Otto“) per eMail

Ich hatte gestern den UF 101 im Briefkasten und mich über diese Abwechslung von Literatur gefreut. In dieser für uns allen sehr schwierigen Zeit ist es gut mal nicht das Wort „Corona“ zu lesen. Ich muss sagen der UF 101 ist sehr gut gelungen. Das Logbuch von Jürgen, aber auch seine anderen Beiträge machten mir Spaß beim Lesen. Mit Witz und Ironie waren diese gut zu Papier gebracht, das kann nicht jeder. Danke Jürgen. Schon das Titelbild war für mich zum Schmunzeln. Wolle, ich und viele andere Mitglieder im Verband haben „Hanko“ Uffz. Opel in der FJK 1970-73, wie von Wolle beschreiben, kennen gelernt. Auch in diesem UF gab es sehr schöne Berichte von den Kameradschaften und dem Verband. Schreiberling Nummer „eins“ bleibt aber unser Redakteur Jürgen. Danke an alle die an dieser guten Ausgabe des UF mitgearbeitet haben. Bleibt gesund und kommt gut durch diese schwierige Zeit. Wir wollen hoffen, dass wir bald unser Verbandsleben wie bisher gewohnt gestalten können. Gruß, Otto

GM a.D. Hans-Georg Löffler per Anruf

Hallo Jürgen, habe gestern den UF 101 bekommen. Inhaltlich ist er sehr gut und abwechslungsreich. Wenn es Interesse gibt, die aktuelle Lage weiter zu bewerten, würde ich euch die möglichen Autoren (...) empfehlen. Sie stehen gut im Stoff. Bleib gesund und macht weiter so.

Kommentar Redaktion: Wir suchen ständig nach neuen Autoren. Wenn die Themen passen, dann immer her damit! Ich setze mich mit einigen Autoren in Verbindung. J.K.

Claus-Dieter Wunderling per eMail

Hallo Jürgen, UF ist gestern eingetroffen. Wieder eine abwechslungsreiche, daher sehr gelungene, Ausgabe. Das Titelbild aus der aktiven Dienstzeit mit einer Episode dahinter ist besonders hervorzuheben. Vielleicht sollte dies in Zukunft weiter Bestand haben. Beste Grüße und bleib gesund. Claus-Dieter

Kommentar Redaktion: Danke für das Lob. Bei der Gelegenheit, hast du vielleicht ein tolles Titelfoto mit oder ohne Geschichte für kommende UFs? Gilt auch für andere Leser ...

Rolf Kasper per SMS

Hallo Jürgen, der 101er war wieder eine sehr gelungene Ausgabe! Schon das Titelbild hat mich gleich nach 1979 zurückversetzt, denn Hanko Opel, den ich auf den ersten Blick erkannte, war auch mein A-Kompanieausbilder. Lieber Jürgen, macht weiter so, auch unter Corona lassen wir uns nicht unterkriegen! Liebe Grüße aus Leipzig.

Suchmeldung für den Einberufungsjahrgang 1990

Gesucht werden ehemalige Angehörige der **1. FJK**, deren **Einberufung** zum **04.09.1990** datiert ist. Zum 30. Jahrestag unserer Einberufung planen wir zum **04./05. September 2020** ein **Treffen in Lehnin**. Wer am Treffen teilnehmen möchte, meldet sich bitte bei Jörg Malburg unter folgender Telefonnummer: 0152-28927553.



Die NATO und Corona

Alles wird anders, aber der NATO-Kurs bleibt

Der aggressive Zweck des NATO-Großmanövers „Defender Europe 2020“ hat sich mit der Corona-Krise nicht erledigt. Über das NATO-Manöver „Defender Europe 2020“ und die ihm zu Grunde liegenden militärstrategischen Überlegungen hat Telepolis bereits ausführlich berichtet. Hingewiesen wurde vor allem darauf, dass das Manöver keine bloße Übung, sondern eine Etappe in der Eskalation gen Osten darstellt, bei der sich Russland mit der Bedrohung durch fremde Mächte direkt vor seiner Haustüre konfrontiert sieht. Das erweiterte Gefechtsfeld, das bündnispolitisch bereits in Besitz genommen ist, sollte mit der aufwändigen Verlegetaktion militärisch funktional gemacht und dabei die Teilstreitkräfte - von der US-Satellitenaufklärung bis zu Infanteristen auf polnischem Boden - vernetzt werden (Stichwort „Interoperabilität“). Und das alles als Schritt zur Einkreisung des russischen Territoriums, wobei die Integration der Atomkriegsführung, die nach der US-Kündigung des INF-Vertrags auch wieder eine europäische Säule erhält, in den Aufmarsch eine besondere militärtechnische Herausforderung bedeutet.

Mit dem Unternehmen, das ursprünglich ca. 38.000 Soldaten umfasste, sollte eine Ernstfallsituation geschaffen werden, bei der sich wertvolle Informationen über die russische Seite, ihre Abwehr, Kommunikations- und Kommandostrukturen, sammeln lassen, während sie - perspektivisch - mit einer Invasionsdrohung konfrontiert und in Alarmbereitschaft versetzt wird.

GROSSMACHTKONKURRENZ, NICHT LANDESVERTEIDIGUNG Die USA machen mit ihrem atomaren Aufrüstungsprogramm, das seit Reagans „Star Wars“ kontinuierlich fortgeführt worden ist, deutlich, dass sie in Russland einen weltpolitischen Rivalen identifiziert haben, der ihrer militärischen Handlungsfreiheit auf dem Globus im Wege steht. Sie verlangen von allen Staaten (siehe das Sanktionsregime, das bislang unvermindert fortgesetzt wird), bei der Beseitigung dieses Rivalen zumindest nicht zu stören. Und die Bundesrepublik hat sich mit ihrer herausgehobenen Manöverbeteiligung - die neue Funktion einer „Drehscheibe“ betreffend - selbstverständlich in die Front eingereiht. An dieser Linie hat sie,

obwohl der US-Weltherrschaftsanspruch immer weniger mit dem Aufbruch eines deutsch-europäischen Imperialismus kompatibel ist, bis zuletzt festgehalten. Bis zuletzt hat sie auch am Defender-Plan festgehalten, während aus einzelnen NATO-Mitgliedstaaten inklusive USA schon Warnungen oder Absagen als Folge der neuen Lageeinschätzung in Sachen Corona-Krise einliefen. Der Hauptteil der Übung sollte am 12. März starten. „Derzeit hat die Ausweitung des Coronavirus keine direkten Auswirkungen auf das Übungsgeschehen“, ließ die offizielle Bundeswehr-Website im Presse- und Informationszentrum der Streitkräftebasis noch am selben Tag verlauten. Zu der Zeit hatte es auch schon verschiedene Proteste aus der Friedensbewegung oder der Linkspartei gegeben, die auf die zusätzlichen gesundheitlichen Belastungen durch die Truppenbewegungen in Zeiten der Grippe-Pandemie hinwiesen. In der Folge kamen dann von den beteiligten Militärs Meldungen, die verschiedene Sprachregelungen in Umlauf brachten, die aber von der Presse kaum aufgegriffen wurden. Zunächst war vom „Einfrie-

ren“ des Manövers die Rede, aber auch von seiner Durchführung in „abgespeckter Form“, von einer Anpassung an die neue Lage. Die Bundeswehr sprach am 13. März von „Defender-Europe 20 mit reduziertem Truppenumfang“. Mit Verzögerung hieß es in Presse und TV dann meist, wenn die Sache überhaupt Beachtung fand, Defender Europe sei abgebrochen oder beendet worden; die FAZ (16.3.20)



meldete z.B., „die deutsche Teilnahme am Großmanöver“ sei „abgesagt“. Die Angelegenheit schien sich erledigt zu haben; die vorbereiteten Proteste - von ca. 500 Aktionen im ganzen Bundesgebiet war die Rede - mussten ohnehin wegen der neuen gesundheitlichen Gefährdungslage ins Internet verlegt werden.

KEINE ENTWARNUNG Kritische Kommentare machten damals aber gleich darauf aufmerksam, dass durch die nun erfolgte Zurücknahme des vollen Manöverumfangs die Kriegsplanung gegen Russland nicht revidiert sei, sondern deren Implementierung bestenfalls verlangsamt werde. Inzwischen sind weitere Analysen zu dem Manöverprojekt

erschienen, so von der Informationsstelle Militarisierung (IMI), die die strategische Ausrichtung des antirussischen Kurses zum Thema machen, die also nicht wie viele Proteste, z.B. vom DGB, der sich in einem Aufruf gegen die Durchführung des Manövers wandte, die Kostenbelastung durch die Militärausgaben als Hauptpunkt herausstellen. IMI schreibt im März 2020: „Mit beängstigender Ziel-

strebigkeit bereiten sich die NATO, die USA und auch Deutschland auf die ‚Wiederkehr der Konkurrenz großer Mächte‘ (Ursula von der Leyen) vor, indem sie Strategie und Struktur ihrer Truppen auf einen ‚erfolgreichen‘ Sieg über Russland (und China) ausrichten“ Dass diese Warnungen, auch bezogen aufs unmittelbare Manövergeschehen, alles andere als obsolet sind, hat jetzt eine Anfrage der Bundestagsabgeordneten Zaklin Nastic (Die Linke) ergeben. Wie die Junge Welt (jW) am 2. April 2020 meldet, hat das Verteidigungsministerium mitgeteilt, dass die NATO-Großübung wegen der Coronakrise nicht eingestellt, sondern nur „in ihrem Umfang deutlich reduziert“ sei. Der parlamentarische Staatssekretär Tauber (CDU) schrieb demnach in seiner Antwort vom 25. März: „Seit dem 13. März 2020 ist jeglicher Transport von Personal und Ausrüstung aus den USA nach Europa eingestellt. Auch innerhalb Europas finden keine Transporte, von einzelnen Versorgungsfahrten abgesehen, mehr statt“. Doch ergänzend heißt es: „Die USA verfolgen noch modifizierte Übungsanteile mit bereits verlegten Truppentei-

len in Polen.“ Vermieden wurde laut jW die Beantwortung der Frage, wann die eigens für diese Übung angereisten US-Soldaten wieder abgezogen werden. „Notwendige Unterstützungsleistungen“ würden „durch die Bundeswehr weiterhin sichergestellt“, erklärte Tauber stattdessen. In Abstimmung mit allen beteiligten Nationen solle „zeitnah über das weitere Vorgehen inklusive der Rückverlegung von Kräften“ entschieden werden. Die Bundeswehr werde „nach Beendigung der Covid-19-Pandemielage“ die Übungsplanung generell anpassen. Nach der Corona-Krise wird also, wenn es nach dem Willen der Regierenden geht, nicht alles anders werden. Bei den Gewaltaffären soll es bei der gleichen Unerbittlichkeit bleiben, so die Absicht der Weltführungsmacht. Defender Europe war hier ja keine exzentrische Maßnahme - das von vielen Friedensbewegten monierte „unnötige Säbelrasseln“ -, sondern eine Etappe in der US-Kriegsplanung, wie sie z.B. in der Ende 2017 veröffentlichten National Security Strategy niedergelegt ist: China und Russland fordern die amerikanische Macht, ihren Einfluss und ihre Interessen heraus und versuchen Amerikas Sicherheit und Wohlstand zu untergraben... Unsere Aufgabe ist es sicherzustellen, dass die militärische Überlegenheit der USA weiterbesteht... Wir werden den Frieden durch Stärke wahren, indem wir unser Militär neu aufstellen, damit es vorherrschend bleibt, unsere Feinde abschreckt und, sofern erforderlich, in der Lage ist, zu kämpfen und zu siegen. Die weltweite Pandemie mag jetzt vieles auf dem Globus durcheinander und auch neue Elemente einer Krisenbewältigung zum Einsatz bringen. Aber eins dürfte am bisherigen Verlauf schon ablesbar sein: Dass Nationen sich für ihre eigene Sicherheit gegen die der anderen stark machen, gilt auch und gerade in der neuesten Globalisierungsepoche. „Die NATO ist nachhaltig auf Weltkriegskurs. Daran ändert auch ‚Corona‘ nichts“, schreibt die jW. (Johannes Schillo) Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Quelle: <https://www.heise.de/tp/features/Alles-wird-anders-aber-der-NATO-Kurs-bleibt-4696815.html>



Ein Kommentar zur Zeit

In den Arm fallen

Ceterum censeo Carthaginem esse delendam (»Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss« – mit diesem Satz soll Cato vor Beginn des dritten Punischen Kriegs jede seiner Reden im römischen Senat beendet haben). Hat sich nicht viel geändert seit Cato dem Älteren. Egal was auch immer geschieht – der Russe ist schuld! Dabei ist »der Russe« gar nicht mehr »der Russe« von vor 30 Jahren. Schon hier muss aufpassen, dass es nicht um Russen, Chinesen oder andere Bösewichter geht, sondern nur um die »geistige Sturmreifmachung« der Massen – vor 2.170 Jahren die Römer, heute die Bevölkerung der NATO-Länder.

Auf dass sie mitmache, nicht aufbegehre und sich willig zur Schlachtbank führen lasse – früher im Interesse des Imperium Romanum, heute in dem der imperialistischen Führungsmächte. Und wie war das noch: Ging es, als die NATO-Staaten in und um Syrien einrückten, nicht angeblich um die Bekämpfung jener Kräfte im Land, die nicht unzutreffend mit »Kopfabshneiderbanden« beschrieben werden, die dort einen islamistischen Staat errichten wollten und nun in ihrer letzten Hochburg von Erdogans Armee unterstützt werden? Oder ging es nicht doch von Anfang an nur um die Beseitigung der regulären syrischen Regierung?

Nun, da sich der Russe eingemischt hat, bleibt Assad das Schicksal von Saddam Hussein und Muammar Al-Ghaddafi wahrscheinlich erspart. (...) Der Russe ist schuld, ganz klar! Aber mit »Defender Europe 2020« werden wir ihm schon zeigen, wo der (imperialistische) Hammer hängt. Gott mit uns! Stand schon auf den Wehrmachtkoppeln. Oder wir besinnen uns darauf, dass uns kein Gott, kein Kaiser noch Tribun retten kann – das sollten wir selber tun, uns nicht verblöden lassen und den Kriegstreibern in den Arm fallen – jetzt!

Uli Jeschke, UF-Leser, Chorin

Wie Ich Fallschirmjäger wurde - Teil 1

„0-8-15“ ist nicht mein Ding!



Inspiriert von den Ausführungen des Kameraden Jörg Kuhnt zum Thema "Wie wurde man Fallschirmjäger der NVA" habe ich mich entschlossen, hier einmal meinen Weg dorthin zu erzählen. Als Spross einer alten Bäckerfamilie war für mich schon relativ früh klar, dass ich einmal auf der Seite derer stehen will, die die Befehle erteilen und nicht nur ausführen

müssen. Deshalb entschloss ich mich in der 8.Klasse, Offizier zu werden. Meine Heimatstadt Eisenach war geprägt durch das hier stationierte Grenzausbildungsregiment und die Grenzer bestimmten das Bild, das ich vom Militär hatte. Wer mich kennt, der weiß, dass die einfachen Wege nicht meine sind und dass 0-8-15 überhaupt nicht mein Ding ist. Deshalb entschloss ich mich als Thüringer, Seeoffizier der Volksmarine zu werden. Bei meiner Vorsprache auf dem WKK wurde ich zum ersten Mal in meinem Leben mit der Kadernpolitik der DDR konfrontiert. Meine Bewerbung wurde abgelehnt mit der Begründung, dass die einzige Planstelle für meinen Jahrgang für den Kreis Eisenach schon an einen anderen Bewerber vergeben ist. Hmmm... Aufgeben ist nun mal gar nicht mein Ding und 0-8-15, wie schon gesagt, auch nicht. Deshalb bewarb ich mich als Flugzeugführer. Meine Bewerbung wurde bestätigt und ich begann in der GST mit der Flugausbildung in Erfurt-Alkersleben, die ich auch relativ

weit brachte. Hier kam ich zum ersten Mal mit Fallschirmtechnik in Berührung, wenn diese auch eher für den "Nichteinsatz" gedacht war. Dann ging es nach Königsbrück zur FMK mit dem niederschmetternden Ergebnis der Fluguntauglichkeit, da meine Sitzhöhe die maximal zulässige um 2 cm überstieg und ich somit in kein Cockpit gepasst hätte. Hmmm... Wieder Gang zum WKK in Eisenach. Hier bot man mir eine Offiziersausbildung im Fliegeringenieursdienst an. Wie schon mehrfach erwähnt, ist 0-8-15 nicht mein Ding. Da ich in meiner Flugausbildung schon mit Fallschirmen zu tun hatte und auch von den GST-Ausbildern der Laufbahnausbildung Fallschirmjäger abenteuerliche Dinge aus dem FJB gehört hatte, stand mein neuer Entschluss schnell fest, nämlich Fallschirmjäger zu werden. Aber nicht nur als Jäger, sondern natürlich als Offizier. Sportlich war ich absolut fit, hatte ich doch zum Leidwesen meiner Eltern extra für meine Flugausbildung die Kinder- und Jugendsportschule (KFS) sausen



lassen, hatte immer die große Klappe und konnte Kameraden immer gut anführen. Logische Folge: Neuer Gang zum WKK und Verpflichtung als Fallschirmjägeroffizier. Nun ging das Theater so richtig los! Drei Offiziere versuchten mir das auszureden und mich für Panzer, Kanonen und sonstige „Eisenschweine“ zu begeistern. Jetzt kam ich zum 2. Mal mit der Kaderpolitik der DDR in Berührung. Die Genossen hatten noch Fehlbesetzungen in diesen Bereichen und wollten diese unbedingt mit mir besetzen. Aber für mich gibts kein 0-8-15! „Das geht nicht! Das Ausbildungsprofil gibts nicht. Eine Offiziersausbildung zum Fallschirmjäger wird nicht durchgeführt usw., höchstens zum Berufsunteroffizier“. Auf meine Frage: „Dann ist der Kommandeur des FJB wohl ein Feldwebel?“ blieben den Genossen die Münder offenstehen. So etwas Hartnäckiges ist ihnen wohl auch noch nicht so oft begegnet. Antwort: „Der Kommandeur ist ein Major!“ Auf meine Frage, wie der denn Offizier geworden

ist, wurde mir dann folgendes erklärt: „Ja, da muss man erst zur Offiziershochschule zu den Mot.-Schützen. Dann werden nach einem Jahr die Besten, ca. 20 Mann, ausgesucht zur Ausbildung zum Aufklärer und davon werden nach vier Jahren Ausbildung eine Hand voll Fallschirmjägeroffizier.“ Na bitte! Geht doch! Das ist doch genau mein Ding! Alles andere als 0-8-15! „So machen wir das!“ habe ich den Genossen erklärt. „Ich gehe nach Löbau an die Sektion Mot.-Schützen mit dem Ziel Fallschirmjägeroffizier zu werden. Zu den Besten zu gehören und zur Spezialausbildung ausgewählt und am Ende nach vier Jahren Fallschirmjägeroffizier zu werden, das lassen Sie mal ruhig meine Sorge sein. Nach der Ernennung werde ich mich als Leutnant der Fallschirmjäger wieder bei Ihnen melden.“ Ich glaube, die waren froh, dass sie mich los waren. Aber vorab kann ich an dieser Stelle schon mal sagen, dass ich meine Ankündigung wahrgemacht habe. Von da ab wechselte ich zur vormilitärischen

Laufbahnausbildung Fallschirmjäger. In der vormilitärischen Ausbildung an der EOS war ich Gruppen- und Zugführer und war bestens vorbereitet auf die dreitägige Aufnahmeprüfung an der OHS Löbau. Hier war ich übrigens mit meinem späteren Freund Karsten Janke auf einer Bude, mit dem ich ein Jahr später zum Beginn der Offiziersausbildung wieder zusammenkam und den gesamten Weg bis zum Zugführer in der 1.FJK ging. Noch heute haben uns die unterschiedlichsten Erlebnisse zu engen Freunden werden lassen, obwohl wir territorial, beruflich und familiär weit voneinander entfernt leben. P.S. Im Übrigen hatte der Bewerber für die Ausbildungsstelle zum Seeoffizier nach einem Jahr Ausbildung bei der Marine das Handtuch geworfen. Welch Glück, erst so spät! Sonst wäre ich vielleicht doch kein Fallschirmjäger geworden.

Frank-Michael Hupe, ZF 2.FJK, ZF 1.FJK, KC 2.LStK, KS Lehnin

KALENDEVORSCHLAG

FALLSCHIRMJÄGER
TRADITIONSVORHAND OST e.V.



Januar

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2
3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31			

Februar

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	1	2	3	4	5	6	7
2	8	9	10	11	12	13	14
3	15	16	17	18	19	20	21
4	22	23	24	25	26	27	28

März

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	1	2	3	4	5	6	7
2	8	9	10	11	12	13	14
3	15	16	17	18	19	20	21
4	22	23	24	25	26	27	28
5	29	30	31				

April

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	1	2	3	4			
2	5	6	7	8	9	10	11
3	12	13	14	15	16	17	18
4	19	20	21	22	23	24	25
5	26	27	28	29	30		

Mai

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1						1	2
2	3	4	5	6	7	8	9
3	10	11	12	13	14	15	16
4	17	18	19	20	21	22	23
5	24	25	26	27	28	29	30
	31						

Juni

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1							1
2	2	3	4	5	6	7	8
3	9	10	11	12	13	14	15
4	16	17	18	19	20	21	22
5	23	24	25	26	27	28	29
6	30						

Juli

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1						1	2
2	3	4	5	6	7	8	9
3	10	11	12	13	14	15	16
4	17	18	19	20	21	22	23
5	24	25	26	27	28	29	30
6	31						

August

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1							1
2	2	3	4	5	6	7	8
3	9	10	11	12	13	14	15
4	16	17	18	19	20	21	22
5	23	24	25	26	27	28	29
6	30	31					

September

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1							1
2	2	3	4	5	6	7	8
3	9	10	11	12	13	14	15
4	16	17	18	19	20	21	22
5	23	24	25	26	27	28	29
6	30	31					

Oktober

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1						1	2
2	3	4	5	6	7	8	9
3	10	11	12	13	14	15	16
4	17	18	19	20	21	22	23
5	24	25	26	27	28	29	30
6	31						

November

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1							1
2	2	3	4	5	6	7	8
3	9	10	11	12	13	14	15
4	16	17	18	19	20	21	22
5	23	24	25	26	27	28	29
6	30						

Dezember

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1							1
2	2	3	4	5	6	7	8
3	9	10	11	12	13	14	15
4	16	17	18	19	20	21	22
5	23	24	25	26	27	28	29
6	30	31					

20
21

1. Januar Neujahr 1. Mai Tag der Arbeit 3. Oktober Tag der Deutschen Einheit
 2. April Karfreitag 13. Mai Christi Himmelfahrt 25. Dezember 1. Weihnachtstag
 5. April Ostermontag 24. Mai Pfingstmontag 26. Dezember 2. Weihnachtstag
 © FallschirmjägerTraditionsvorband Ost e.V. • Design & Satz: TUPRUS Werbeagentur

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

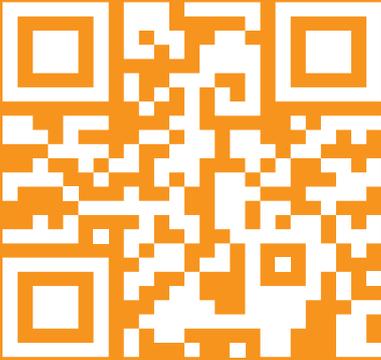
Juli				Alexander Schlowak			Jörg Kirchner	60	
03.07.2020		Marlene Sergeant-Aksamova		07.08.2020	Fred Albert		05.09.2020	Egon Gleau	
		Eckhard Niemann			Holger Brandt			Horst Donat	
		Werner Heutig		08.08.2020	Volker Gebhardt		06.09.2020	Frank Alich	
03.07.2020		Robert Wegner			Kai Lorenz		07.09.2020	Meinhard Gutowski	65
05.07.2020		Olaf Frenzel			Andreas Stötzner		09.09.2020	Patrick Gerhardi	
06.07.2020		Michael Cyliax		09.08.2020	Egon Schostek		12.09.2020	Gerhard Walczak	
07.07.2020		Bernhard Kößler		10.08.2020	Fernando Moll			Willi Landmann	
08.07.2020		Jochen Geyer		11.08.2020	Klaus Backhaus			Michael Panhans	55
10.07.2020		Christian Scharf		12.08.2020	Jürgen Krause		13.09.2020	David Mammel	
		Frank Schaffernicht	55		Heiko Bartel			Wilhelm Förster	
11.07.2020		Raimund Mogdanz	65	13.08.2020	Franz Houdeck		14.09.2020	Karsten Kipf	
12.07.2020		Michelle Hessel			Günter Kramer			Frank Pelny	60
		Hans-Joachim Brösicke		15.08.2020	Hans-Joachim Gabriel		15.09.2020	Hans-Dieter Hesse	
14.07.2020		Torsten Wolf			Steffen Kühn		16.09.2020	Torsten Pätz	60
15.07.2020		Jürgen Fischer		18.08.2020	Frank-Michael Hupe	55	17.09.2020	Frank Köster	
		Peter Prötzig	65	20.08.2020	Helmuth Diekmann			Volker Patzelt	
		Wolfgang Mrowitzki			Manfred Jungtorius			Martin Perner	
17.07.2020		Diana Räder-Krause			Manfred Prassek		18.09.2020	Thomas Müller	
18.07.2020		Fred Schulz		21.08.2020	Jens Rech			Thomas Warnecke	
20.07.2020		Klaus Marisch	80	22.08.2020	Holger Krusche		19.09.2020	Andrea-Angelika Pölzig	
22.07.2020		Sabine Otto-Rall	65	24.08.2020	Kurt Riedel		20.09.2020	Siegfried Kaprol	70
27.07.2020		Ralph Adam		25.08.2020	Torsten Schmidt			Holger Naumann	
28.07.2020		Uwe Radziwolek	55	26.08.2020	Bernd Darbritz		21.09.2020	Rainer Rupp	75
		Sascha Neutert		27.08.2020	Karl-Heinz Röhl			Henry Heidecke	65
30.07.2020		Tobias Strom		29.08.2020	Rainer Keller		22.09.2020	Uwe Korth	
		Gerhard Tel	75		Hans-Joachim Ziegel		23.09.2020	Hans-Gerd Urbaniak	
		Andreas Lebrecht			Klaus-Dietmar Matthes			Edwin Rachow	
				30.08.2020	Andreas Frauenstein		24.09.2020	Claus-Dieter Wunderling	
					Manfred Kahlfeld	75	25.09.2020	Dirk Hala	
							26.09.2020	Dr. Jürgen Kiewel	80
								Hanko Opel	70
				01.09.2020	Maic Fischer				
	Prof.	Klaus Lemcke			Dirk Roggatz		27.09.2020	Marcus Bonitz	
		Maximilian Potthoff		03.09.2020	Joachim Weber		30.09.2020	Volker Engel	
04.08.2020		Reinhold Lux			Yves Gema				
05.08.2020		Michael Enge		04.09.2020	Ralf Böhm	55			

Erinnerung an die Geburtstage verstorbener Ehrenmitglieder:

21.09. Manfred Stötzner
28.09. Heinz Wolf

Gründung der Kameradschaft
Rostock am 06.09.1997

Dienstvorschriften, Merkblatt, Richtlinie und Grundwissen



Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.,
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -

Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte
und Fotos, keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.

**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung
der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum je-
weiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröf-
fentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen
Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

